

Sept. 61



ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU

DER

GENDARMERIE

Erhebungsabteilung

des Landesgendarmeriekommandos f. Stmk.

Einzel. Gröz, am 28. SEP. 1961

E. Nr. _____ mit _____ Blg.



LANDES-
GENDARMERIE
KOMMANDO F. D.
BURGENLAND

40 Jahre burgenländische Gendarmerie
Nachdem sich die Burgenländer in einer freien Volksabstimmung zu Österreich bekannt hatten, war der Bundesgendarmerie die Aufgabe der Landnahme des Burgenlandes übertragen worden. Volksfremde Insurgenten versuchten gegen den Entscheid der Burgenländer zu opponieren und fügten den einrückenden Gendarmen schwere Verluste zu.

Lebensversicherung
bedeutet

Vorsorge

Vermögensbildung

Sicherheit

BUNDESLÄNDER-VERSICHERUNG
ZENTRALE: WIEN I. RENNASSE 1 - TEL. 63 66 31

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten, und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiter in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

ER, SIE, ES

LESEN

Österreichs
größte
Morgen-
zeitung

EXPRESS

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS

„BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94
Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG
TEXTILIEN
SCHUHE
LEDERWAREN
WÄSCHE
LINOLEUM
TEPPICHE
PLASTIKWAREN
WACHSTUCH
VORHÄNGE
MODEWAREN
SCHIRME
UHREN
GOLDWAREN
PARFÜMERIE
ELEKTROGERÄTE
MODERNER HAUSHALTSBEDARF U. V. A.

Nehmen auch Sie unser überaus vorteilhaftes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch:
Für Gendarmerie und deren Angehörige
▶ ohne Anzahlung

14. JAHRGANG SEPTEMBER 1961 FOLGE 9

AUS DEM INHALT: S. 3: Vor 40 Jahren besetzte die Oesterreichische Bundesgendarmerie das Burgenland — S. 4: Vierzig Jahre Burgenland bei Oesterreich — S. 6: Ehrung der bei der Uebernahme des Burgenlandes gefallenen Gendarmen — S. 7: Verbrechen lohnen sich nicht — S. 8: Hilfsmittel zur Daktyloskopie — S. 9: Gend.-Oberst Otto Rauscher - 50 Jahre; Verleihung der Rettungsmedaille an zwei verdiente Männer — S. 10: Ausmusterungen an der Gendarmeriezenterschule in Mödling 1961 — S. 14: Sexualmord — S. 16: Brandfall klärte Stromdiebstahl — S. 18: In memoriam Gend.-Patrouillenleiter Wilhelm Tauber — S. 19: Der letzte Gendarm des Gendarmeriepostens Graz gestorben — S. 20: Verbandsnachrichten Oesterreichischer Gendarmerie-Sportverband

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU DER

GENDARMERIE

Vor 40 Jahren besetzte die Oesterreichische Bundesgendarmerie das Burgenland

Von Gend.-Kontrollinspektor i. R. JOHANN LADENTROG

Der nachstehende Artikel soll eine Erinnerung sein über die unerschütterliche, todesmutige Pflichttreue der ehemaligen Grenzgendarmen bei der Landnahme des Burgenlandes.

Mit dem Erlasse des Staatsamtes für Inneres vom Juli 1921, wurde in Wiener Neustadt ein eigenes Kommando für den Grenzschutz aufgestellt, das den Kern der Burgenland-Gendarmerie bildete. Der Personalstand bestand größtenteils aus Gendarmen, die aus den Nachbarstaaten nach Oesterreich gekommen und heimatlos geworden waren.

Zur Zeit der Aufstellung des Grenzschutzes betrug der Stand zirka 500 Gendarmeriebeamte. Dieser Stand wurde in der Folge durch Freiwillige für den Burgenlanddienst erhöht, so daß einige Zeit vor der Angliederung des Burgenlandes der Stand rund 1000 Gendarmen erreicht hatte.

Mit der Aufstellung des Grenzschutzes wurde der damalige Gendarmerieoberinspektor Georg Ornauer beauftragt.

Nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten wurde das Grenzschutzkommando in ein Landesgendarmeriekommando für das Burgenland umgewandelt und in fünf Abteilungen gegliedert — Neusiedl am See, Eisenstadt, Oedenburg, Oberwarth und Güssing — unter denen elf Bezirks-gendarmerie- und 65 Postenkommandanten standen. Schon geraume Zeit vor dem Einmarschtermin hatten alle Beamten ihre Einteilung und standen postenweise gegliedert

möglichst nahe ihrem künftigen Wirkungsbereiche. Diese Beamten waren die ersten, die mit den Bewohnern des Burgenlandes in Fühlung traten.

Die in Oedenburg amtierende interalliierte Militärkommission hatte die Verwendung von Militär abgelehnt und so wurden von der Gendarmerie-Grenzschutzleitung im Juli 1921 die letzten Verfügungen für den Einmarsch getroffen. Den Ententeoffizieren war bei jeder Gelegen-



Schwerbewaffnete ungarische Freischärler an der Lafnitz

heit mitgeteilt worden, daß die österreichische Gendarmerie nicht mehr militärisch organisiert sei, daß sie daher über schwere Kampfmittel, wie Maschinengewehre, Handgranaten usw., nicht verfüge. Der österreichischen Regierung wurde demgegenüber versichert, daß die Uebernahme der Verwaltung des Burgenlandes reibungslos vor sich gehen werde. Die Bildung von Freischärlergruppen im Burgenland und die Organisation eines bewaffneten Widerstandes wurde von der interalliierten Militärkommission als falsch bezeichnet.

Die Marschrichtung und die Stärke der einzelnen Kolonnen wurden zwischen der Grenzschutzleitung und Ententeoffizieren genau festgelegt und als Zeitpunkt der Angliederung durch die interalliierte Militärkommission der 28. August 1921 bekanntgegeben.

Die österreichische Bundesregierung war verpflichtet, in allen Angelegenheiten der Landnahme den Weisungen der Entente nachzukommen.

Am frühen Morgen des 28. August 1921 setzten sich die Kolonnen in Bewegung, die ihren Ausgang — Berg, Bruck



Gendarmen des Posten Allhau mit ihren Frauen nach der Besetzung



Von Freischärlern gefangene Gendarmen auf dem Wege nach Oberwart

an der Leitha, Ebenfurt, Wiener Neustadt, Hochwolkersdorf, Kirchschatz, Friedberg, Burgau, Hartberg, Fürstenfeld und Fehring — hatten. Die einmarschierenden Gendarmen wurden an der Grenze von der burgenländischen Bevölkerung überall freudig begrüßt und es hatte den Anschein, daß die Landnahme ohne Zwischenfall verlaufen werde.

Als die elf Kolonnen kaum ihr Tagesziel erreicht hatten, wurden sie von den Freischärlern mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und Handgranaten empfangen, worauf sich die Kolonnen in Gefechtsform entwickelten und die Freischärler, soweit sie nicht in Uebermacht waren, aus ihren Stellungen vertrieben. Dabei kam es oft-

Vierzig Jahre Burgenland bei Oesterreich

Im September 1919 wurde in St. Germain mit Oesterreich der Friede nach dem Weltkrieg 1914—1918 geschlossen. Die junge Republik Oesterreich erhielt als neues Bundesland das heutige Burgenland.

Während die Vorverhandlungen für den Frieden von St. Germain eingeleitet wurden, entstanden im Grenzgebiet, in Wiener Neustadt, die Anfänge des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland.

Schon im Juli 1919 wurde in Wiener Neustadt die „Gendarmerie-Grenzschutzabteilung“ aufgestellt. Die Führung dieser Abteilung, die schon vor der Besetzung des Burgenlandes den beachtlichen Stand von 1000 Mann erreicht hatte, übernahm der äußerst tatkräftige Gendarmerieoberinspektor Ornauer. Die Grenzschutzabteilung wurde in der Folge vorausschauend in Abteilungs-, Bezirks- und Postenkommanden gegliedert, wie sie später in dem neuen Bundesland eingesetzt werden sollten.

Von der in Oedenburg befindlichen interalliierten Militärkommission war Oesterreich der Einsatz von Volkswehrverbänden bei der Uebernahme des Burgenlandes untersagt worden. Es sollte deshalb die ganze Last dieser Aktion auf den Schultern der Gendarmerie ruhen. Obwohl von österreichischer Seite Bedenken geäußert worden waren, da die Gendarmerie- und Freiwilligenverbände nur ungenügend bewaffnet waren und über schwere Waffen überhaupt nicht verfügten, wurde von alliierter Seite wiederholt versichert, daß die Uebernahme der Verwaltung des Burgenlandes reibungslos vor sich gehen werde.

Nachdem im August 1921 endlich ins Burgenland einmarschiert wurde, zeigte sich, daß diese beruhigenden Versicherungen von geringem Wert waren. Es kam allenthalben zu Zusammenstößen der Gendarmerie mit bewaffneten Freischärlern, die sich dem geplanten Wechsel der Hoheitsverwaltung des Burgenlandes widersetzen. Waren diese Gefechte anfänglich leichter Natur gewesen, so nahmen sie in den ersten Septembertagen immer ernster Formen an.

mals zu blutigen Gefechten und so mancher brave Gendarm mußte sein Leben lassen. Auch die bereits bezogenen Posten wurden von den Freischärlern angegriffen und es kam hiebei zu heftigen Kämpfen.

Die Angriffe der Freischärler an der ganzen burgenländischen Grenze wurden von Tag zu Tag stärker und als am 9. September 1921 ungarische Militärformationen, insbesondere die Osztenburg-Formation aus Oedenburg, die Freischärler unterstützten, wurde vom Gendarmerie-Grenzschutzkommando der Befehl gegeben, in der folgenden Nacht alle Stellungen zu räumen und in die Ausgangsstationen zurückzukehren.

Am Morgen des 10. September 1921 waren die Gendarmen in ihren ehemaligen Unterkünften wieder eingerückt und es begann sodann wieder der Grenzdienst, jedoch unter noch größeren Schwierigkeiten als zuvor.

Das provisorische Landesgendarmeriekommando für das Burgenland erhielt seinen Sitz in Wiener Neustadt.

Schon vor der Räumung der besetzten Teile des Burgenlandes waren nun Formationen des österreichischen Militärs entlang der Grenze in Stellung gebracht worden, die gemeinsam mit den Grenzgendarmen den Patrouillendienst aufnahmen, um die Grenze zu sichern.

Zwischen dem ersten und zweiten Einmarsch gaben die Freischärler an der Grenze keine Ruhe und es kam wiederholt zu heftigen Feuergefechten. Der letzte Angriff, den die Bundesgendarmerie an der burgenländischen Grenze abzuweisen hatte, war der Angriff am 3. November 1921 auf die Expositur Willfleinsdorf.

Am 4. November 1921 zogen die Freischärler von der Grenze ab.

Auf Grund des „Protokolls von Venedig“ wurden die Vorbereitungen für den neuerlichen Einmarsch getroffen.

Am 13. November 1921 begann der militärische Einmarsch und am 30. November 1921 konnte der Sicherheitsdienst im ganzen Burgenlande von der Bundesgendarmerie aufgenommen werden.

Sinn und Zweck der Vereitlung des Anschlusses war, das deutsche Westungarn als Freistaat zu erklären, der sowohl von Ungarn als von Oesterreich unabhängig sein sollte.

Der Zeitpunkt der Angliederung sollte am 28. August 1921 beginnen und am folgenden Nachmittag beendet sein. Ueberall freudig begrüßt erreichten die im Burgenland einrückenden Gendarmen programmgemäß ihre Nüchtingsstationen. Auch in Agendorf war die Kolonne am Ortseingang von der Bevölkerung mit Sympthiekundgebungen empfangen worden. Eine Viertelstunde später wurde die durch Agendorf rückende Vorpatrouille von zwei Seiten her von Freischärlern beschossen, die sich an der öst-

Text zu nebenstehender Bilderseite

Aus dem burgenländischen Landesgendarmeriekommandobereich

Bild 1: Das in der ganzen Welt begehrte und wegen seiner besonderen Festigkeit gesuchte Schilfrohr des Neusiedler Sees wird, sobald dieser eine genügend starke Eisdecke trägt, mit Sichel und Schneideschlitten geerntet und für den wichtigen Baustoff Stukkatur bereitgestellt.

Bild 2: Schier endlos ist die riesige Wasserfläche des Neusiedler Sees. Er ist 36 km lang und 8 km breit. Ein 3 bis 4 km starker Schilfgürtel umgibt den See und hier findet sich auch noch eine Vogelwelt, die man sonst nur in den südlichen Breiten kennt.

Bild 3: Bunt sind die Trachten des Burgenlandes. An Sonntagen kann man die Männer mit ihren charakteristischen Pelzmützen und die Frauen und Mädchen in ihren reich bestickten Trachten bewundern (Aufnahme aus Eisenstadt aus dem Jahre 1957).

Bild 4: Die alte Windmühle in Podersdorf. Halb verfallen und vergessen zeugt und träumt sie von längst vergangenen Tagen einer versunkenen Zeit, da ihr lustiges Knarren weithin Widerhall fand und geschäftiges Hasten und Treiben ihr Tagewerk bestimmte.

Bild 5: Wuchtig und stolz ragen die festen Mauern der Burg Forchtenstein ins Land hinein. Auf felsigem Hang erbaut, trotzte sie wohl manchem Sturm und kündet uns gleichsam die Jahrhunderte.

Bild 6: Das Schloß in Eisenstadt als weithin sichtbares Wahrzeichen der burgenländischen Landeshauptstadt.



1



2



3



4



5



6

Ehrung der bei der Uebernahme des Burgenlandes gefallenen Gendarmen

Im Zusammenhang mit der Feier der vierzigjährigen Zugehörigkeit des Burgenlandes zur Republik Oesterreich hatte die burgenländische Landesregierung am 28. August eine Ehrung jener Gendarmeriebeamten, die bei der Uebernahme und Konsolidierung der Verhältnisse des Landes durch fremde Einwirkung ihr Leben gelassen haben, vorgesehen.

An dieser schlichten und eindrucksvollen Feier am Grabe der niederösterreichischen Gendarmeriebeamten, die am Friedhof in Wiener Neustadt in einem Gemeinschaftsgrab ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, nahmen unter anderem teil: Die Bundesminister Josef Afritsch und Anton Proksch, die Landeshauptmannstellvertreter Viktor Müllner, Dr. Otto Tschadek und Hans Wastl, die Landesräte Rudolf Hirsch, Heinrich Knotzer und Stefan Billes, Landtagspräsident Theodor Kery, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler, der Vorstand der Gruppe Gendarmeriezentralkommando im Bundesministerium für Inneres Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel, die Landesamtsdirektoren Hofrat Dr. Johann Vanura und Karl Posch, Vertreter der Stadtgemeinde Wiener Neustadt mit Landtagsabgeordneten Bürgermeister Rudolf Wehrl, Nationalrätin Anna Czerny und Landtagsabgeordneter Rudolf Marwan-Schlösser, Abordnungen des Bundesheeres, der Zollwache, der Bundespolizei und der Bundesgendarmerie, darunter der Vorstand der Abteilung 5B Gendarmerieoberst Dr. Johann Fürböck, der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich Gendarmerieoberst Johann Kunz und der Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland Gendarmerieoberstleutnant Alois Dolezal.

Am Friedhof hatte eine Ehrenkompagnie der Bundesgendarmerie Aufstellung genommen. Musikalisch wurde die Festlichkeit von der Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland untermalt.

Worte des Gedenkens, des Dankes und der Anerkennung sprachen Landeshauptmannstellvertreter Viktor Müllner, Landeshauptmannstellvertreter Hans Wastl und Landesgendarmeriekommandant Oberstleutnant Alois Dolezal.

Während die Gendarmeriemusik das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ intonierte, legten die Bundesminister für Inneres Josef Afritsch, Vertreter der niederösterreichischen und der burgenländischen Landesregierungen, der Gendarmerie, der Zollwache und der Stadtgemeinde Wiener Neustadt Kränze nieder.

Mit der Intonierung der Bundeshymne fand die Gedenkfeier ihren würdigen Abschluß.

lichen Ortstisliere festgesetzt hatten. Die Spitze erwiderte das Feuer und tötete einen der Angreifer, ohne selbst Verluste zu erleiden. Landesdirektor Ornauer ordnete hierauf die Entwicklung der Kolonne zum Angriff auf den Gegner an, der sich nach dem Vorgehen der Schwarmlinie der Gendarmerie kämpfend zurückzog.

Zu weiteren Zusammenstößen mit bewaffneten Freischärlern kam es bei Schattendorf, ostwärts Burgau, Siegendorf, Pinkafeld, Allhau, St. Margarethen und Eisenstadt, so daß Gendarmerielandesdirektor Ornauer bereits am Abend des 28. August vom Vorsitzenden der interalliierten Militärkommission in Oedenburg den Auftrag erhielt, daß der Vormarsch aller eingesetzten Kolonnen einzustellen sei.

Auch am darauffolgenden 29. August 1921 kam es mit zahlenmäßig überlegenen Freischärlern zu Feuergefechten im Raum von Oberwart, Heiligenkreuz und Mogsersdorf.

Dessen ungeachtet konnten Gendarmen bis zum 31. August den gesamten Bezirk Eisenstadt als ersten und einzigen zur Gänze besetzen.

Auch in der ersten Septemberwoche kam es wiederholt zu Kämpfen im Raume St. Margarethen, Pilgersdorf und Geresdorf bis nach Kirchschatz, wo zum erstenmal ein

Prolog

40 Jahre Burgenland bei Oesterreich

*Der Geschützlärm war zu Ende,
unser Völkerreich zerbrochen
und den deutschen Grenzbewohnern
Freiheit feierlich versprochen.*

*Unduldsame Menschen riefen
Ungarn auf zum Widerstande
und der Terror ihrer Haufen
wütete im Burgenlande.*

*Söldnerführer standen damals
an der Spitze jener Scharen,
die zum Kampf mit den Gendarmen
schwer bewaffnet worden waren.*

*In manch blutigem Gefecht mit
illegaler Terrorbande
faßten Oesterreichs Gendarmen
Fuß im neuen Bundeslande.*

*Aus dem Blute der Gendarmen
wuchs die Freiheit unsres Landes
wie die Flamme eines Feuers
aus der Glut des Opferbrandes!*

*Wir, die jetzt die Ordnung hüten,
wollen heut und hier versprechen,
nie die Treue, die wir schworen,
unsrem Vaterland zu brechen!*

*Ehrfurcht vor den tapfren Toten
mahnt und macht uns alle gleich,
denn es danken diesen Helden
Burgenland und Oesterreich!*

Gend.-Oberleutnant Franz Theuer

dort stehendes Infanteriebataillon in den Kampf eingriff. Auch an der Grenze bei Sinnersdorf sowie bei Hohenbrugg bei Fehring kam es wiederholt zu heftigen Kämpfen.

Die Bundesregierung entsandte daraufhin den Bundesminister für Inneres Dr. Waber und den Bundesminister für Heerwesen Vaugoin ins Burgenland, die sich noch am 4. September 1921 in Mattersdorf und in Agendorf von dem vorzüglichen Geist der schon seit einer Woche im Kampf stehenden und unter Entbehrungen aller Art leidenden Gendarmen und Zollwachen überzeugen konnten.

Unter dem Eindruck des von den Ministern Gesehenen und Gehörten versuchte die Bundesregierung neuerlich, den Einmarsch von Bundestruppen durchzusetzen. Die Entente änderte jedoch ihre Haltung nicht.

In den Morgenstunden des 8. September 1921 wurde Agendorf, wo sich 400 Gendarmen befanden, im Norden, Osten und Süden von Freischärlern angegriffen. Die durch die anstrengende Dienstleistung der letzten Tage stark hergenommene Gendarmerie war trotzdem auf ihrem Posten und es entwickelten sich Kämpfe an der Nord- und Südseite der Ortschaft. Bald darauf ertönten militärische Hornsignale und hinter den Freischärlern marschierte die sogenannte Osztenburg-Formation aus Oedenburg an.

Da die interalliierte Kommission bei den vorbereitenden Beratungen über die Landnahme die strikte Weisung erteilt hatte, daß der Kampf mit Militär zu vermeiden sei, wurde das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angetreten.

Angesichts des Eingreifens ungarischer Militärformationen und des Umstandes, daß die Verwendung österreichischen Militärs trotz wiederholter Vorstellungen der Bundesregierung von den Ententebevollmächtigten nicht zu erreichen war, verlegte Landesverwalter Dr. Davy seinen Amtssitz vorläufig nach Wiener Neustadt, zumal selbst weitere Verstärkungen der Gendarmerie, sofern sie überhaupt noch verfügbar gewesen wären, eine Verbesserung der Lage auf die Dauer nicht herbeigeführt hätten.

Unter diesen Umständen wurde am 9. September 1921 der Befehl gegeben, in der folgenden Nacht alle Stellungen zu räumen und an die Grenze zurückzukehren.

Bis Mitte November 1921 wurden diese Gendarmerieverbände vorwiegend im Grenzdienst verwendet und haben sich im Kampf gegen Schmugglerbanden und bewaffnete Freischärler sehr bewährt.

Am 13. November 1921 rückte man neuerdings ins Burgenland ein; diesmal hatte das Heer die Durchführung

übernommen, um den Erfolg zu gewährleisten. Hinter den Volkswehrtruppen rückten die Gendarmen nach und bezogen die ihnen zugewiesenen Posten. Bis Ende November hatte die Gendarmerie in allen Teilen des Landes den Sicherheitsdienst aufgenommen. Der Novembereinmarsch war reibungslos von sich gegangen, auch im Inneren des Burgenlandes ereigneten sich keine nennenswerten Zwischenfälle mehr. Nach und nach fand die Bevölkerung, die monatelang von Banden und Freischärlern beunruhigt worden war, zum normalen Leben zurück. Vorsichtshalber blieben jedoch noch stärkere Sicherheitskräfte, unter ihnen auch solche der Gendarmerie, in dem neu erworbenen Gebiete. Erst im Sommer 1922 kehrten die meisten der ins Burgenland kommandiert gewesenen Gendarmen auf ihre Stammposten zurück.

Die junge zivile Gendarmerie hatte damit bewiesen, daß sie, getreu der Tradition des Korps, ein verlässliches Instrument zur Wahrung der Interessen des Volkes und des Staates darstellt. Zahlreich waren aber auch die Opfer, die das Korps in Erfüllung seiner Pflicht gebracht hatte. Zehn Tote und und ein Vielfaches an Verletzten zeigen deutlich genug, daß in jenen stürmischen Tagen, als es galt, den Bestand der jungen Republik zu sichern, die Gendarmen in vorderster Linie gestanden sind.

Verbrechen lohnen sich nicht

Von Gend.-Bezirksinspektor MICHAEL SCHARADITSCH, Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten in Oberwart, Burgenland

In der Folge soll aus dem Bezirk Oberwart von zwei Einbruchsdiebstählen berichtet werden, bei denen den gewiegten Dieben eine Lektion erteilt werden konnte, und wonach abermals offenbar wurde, daß sich Einbrechen nicht lohnt.

Im Herbst 1960 peinigte wieder einmal einen übelbeleumdeten, in einem Sägewerk beschäftigten Wagnergehilfen die Geldgier. Mit den paar sauer verdienten Schillingen wollte er nicht länger sein Dasein fristen. Die im Geschäftsraum eines Großkaufhauses stehende Wertheimkassa stach ihm schon lange in die Augen. Mit ihrem Inhalt müßte sich wenigstens eine Zeitlang herrlich leben lassen.

Eines Abends war der Plan zur Ausführung reif und ein günstiges Alibi vorbereitet. Im Schutze der Dunkelheit schlich er sich in der Person eines biederen Holzfällers mit einer massiven Spitzhacke (einem typischen Holzfällerkennzeichen — Sappel —) unter dem Mantel, durch die Gassen.

Drei Glastüren, die ihm den Weg zum stählernen Geldschrank versperrten, waren „kleine Fische“ für den an harte Arbeit gewöhnten Holzfäller, zumal die Schlüssel durchwegs innen steckten. Nach echter Ganovenart konnte nun das adlerschnabelähnliche Reißwerkzeug an das Schloß des Tresors gesetzt werden. Doch dieser erwies sich weit widerstandsfähiger als die größten Holzklötze. Er mußte an Ort und Stelle den Mantel ablegen und tüchtig in die Hände spucken. Der Sappel war am äußersten Stielende, um die größte Hebelwirkung zu erzielen, erfaßt. Der Wagnergehilfe holte noch einmal tief Luft. Einem solchen Kraftaufwand konnte freilich nicht einmal der beste Stiel lange standhalten. Dem „Hoo-ruck!“ folgte ein weithin hörbares Gepolter, das der wie Glas zerbrochene Stiel verursachte. Ueberdies fiel das schwere Holzwerkzeug mit mächtigem Getöse zu Boden. Nun flammte Licht im Hause auf, wobei gleichzeitig dem mutigen Dieb das Herz in die Hose gefallen sein mochte. Mit leeren Händen und riesigen Schritten verließ er den Ort seiner dunklen Tat, so rasch ihn die Beine tragen konnten.

Freilich hatte sich der schwerfällige Holzfäller diesmal auch mit der Schlagfertigkeit des Sicherheitsapparates tüchtig verrechnet. In einer knappen Stunde war noch zur nächtlichen Zeit der zuständige Gendarmerieposten mit zahlreichen Gendarmerie- und Erhebungsbeamten verstärkt. Im Eiltempo waren zur Sicherheit gleich drei Gendarmeriefährtenhunde am Tatort eingetroffen. Ein tragbares Funksprechgerät, das sich für die dringliche Einleitung der Fahndung und die Berichterstattung vom Tatort aus vorzüglich eignet und ein Tonband zählten

neben allen anderen, bisher üblichen technischen Hilfsmitteln zur Ausrüstung der Gendarmeriebeamten. Selbstverständlich fehlten weder Lichtbildner noch Daktyloskop.

Gleich einem Spinnennetz zogen die Gendarmeriebeamten, vom Einsatzleiter trefflich geführt, die Fäden — und darunter sollte auch der „rote Faden“ sein — vom Tatort in die verschiedensten Richtungen. Schon nach einer knappen Stunde konnte ein Diensthund den dringend verdächtigen Wagnergehilfen mit unsanftem Gebell aus den Federn holen. Inzwischen hatten auch die übrigen Gendarmeriebeamten am Tatort ganze Arbeit geleistet. Der vom Dieb zurückgelassene Mantel war als sein Eigentum identifiziert, die Herkunft des Sappels ausgeforscht, brauchbare Fingerspuren gesichert und vom Fluchtweg ein Fußabdruck abgeformt. Zu allem Ueberfluß war noch an den Fingern des Verdächtigen charakteristischer Staub, wie er an der Wertheimkassa haftete, deutlich feststellbar.

Trotz dieser drückenden Beweise leugnete der Verdächtige selbst nach seiner Ueberstellung hinter die „schwedischen Gardinen“ hartnäckig. Ihm wird der besondere Milderungsumstand des reumütigen Geständnisses wahrscheinlich nicht zustattenkommen.

Einige Wochen später glaubte ein Einbrecherduo dem Finanzminister einen Teilstrich durch die Erhöhung der Zigarettenpreise machen zu können, indem es sich für längere Zeit mit dem begehrten Genußmittel einzudecken gedachte.

Von einer abseits gelegenen Häuserkolonie zogen sie nachts zu einer ihnen als Kunden bekannten Trafik. Mit wenig Mühe war das Vorhangschloß aufgebrochen und der dahinterliegende Eisenbalken entfernt. Die Innentüre konnte dem kunstgerecht verfertigten Dietrich, geführt von geschickter Gaunerhand, nicht lange widerstehen. Im Nu waren von den Regalen die Zigarettenpackungen in zwei Säcke verstaut, und die Diebe verließen auf „klassische Art“, ein jeder ein Bündel auf dem Rücken, den Ort ihres finsternen Geschäftes. Freilich nicht eher, als Karl H. zwei Päckchen fein geriebenen Pfeffer säuberlich am Tatort verstreut hatte, um dem vermutlich zum Einsatz kommenden Fährtenhund die Aufnahme ihrer Spur, welche Vorsicht sich als krasser Irrtum erwies, unmöglich zu machen. Unglücklicherweise mußten die Diebe, bevor sie die schützende Dunkelheit aus dem Lichtkegel einer Straßenleuchte aufnahm, einem mitternächtlichen Passanten, dem im Gehaben des Diebspaars nichts Sonderliches aufgefallen war, den Gruß erwidern. In der Folge waren die Diebe auf leisen Sohlen rasch wieder in der erwähnten Häuserkolonie, wo man im nahen Ge-

büsch nach Fuchsenart die Beute vergrub, um für eine allfällige Hausdurchsuchung gerüstet zu sein.

Die Tat war erst in den frühen Morgenstunden entdeckt worden. Nach der Anzeigerstattung war rasch ein bewährtes Beamtenteam mit zahlreich zusammengezogenen Gendarmen am Tatort versammelt. Zug um Zug schloß sich das Netz um die unbekanntesten Täter immer enger. Zwei Diensthunde wiesen den Beamten die Richtung. Beim Aufmarsch der zahlreichen Beamten und der eifrig stöbernden Fährtenhunde dürfte es einer der Kerle mit der Angst zu tun bekommen haben. Sein Benehmen war den Beamten bald als äußerst verdächtig aufgefallen. Seine vom Tonband fixierten, häufigen Widersprüche bestärkten die Beamten in der Richtung ihrer Erhebungen fortzufahren. In der Küche konnte ein mit frischem Sand und dürrum Laub behafteter Spaten den Argusaugen eines Beamten, dem überdies auch der sonderbare Aufbewahrungsort des Gartenwerkzeuges aufgefallen war, nicht entgehen. Einige Minuten später stand ein Diensthund vor dem „Zigarettengrab“. Bei dessen Eröffnung zeigte sich, daß die Diebe die kostbare und empfindliche Beute mit zwei Mänteln, als deren Eigentümer beide schnell überführt waren, abgedeckt hatten. Der unstät aufhältige, mehrmals einschlägig vorbestrafte Kumpan hatte

aber inzwischen Lunte gerochen und sich eilig aus dem Staube gemacht.

Mit dem eingesetzten, handlichen Funksprechgerät konnte noch an Ort und Stelle die großräumige Fahndung zur Weiterleitung an den Fernschreiber diktiert und eine Presseaussendung veranlaßt werden.

Wenn auch er zunächst durch die Maschen des örtlichen Fahndungsnetzes entkommen konnte, so dauerte es doch nur etwa zehn Tage, bis er in Westdeutschland auf dem Wege zur Fremdenlegion gefaßt und in Etappen vor den Richter des Tatortgerichtes gebracht worden war.

Der geschädigte Trafikant konnte mittlerweile die ihm ausgefolgten Zigaretten — nun schon zum erhöhten Preis — an die Kunden bringen.

Fazit: Wenn übertriebener Ehrgeiz und kleinlicher Neid am Tatort nicht Fuß fassen können und nach dem Motto „Viel Köpfe, viel Sinn“ mit der Anzahl der einzusetzenden Beamten nicht falsch gespart wird und die zahlreich zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel, wie Lichtbild, Tonband, Funksprechgerät, um nur einige zu nennen, sowie Dienststunde ausreichend mit dem Ziel auf den Enderfolg eingesetzt werden — und die Leitung in sicheren Händen liegt, dann freilich lohnt sich Einbrechen nicht.

Hilfsmittel zur Daktyloskopie

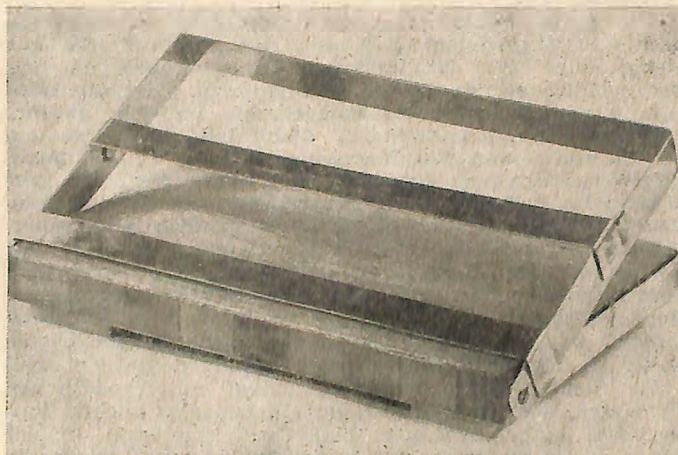
Von Gend.-Rayonsinspektor SIMON PEHAM, Gendarmeriepostenkommando Traun, Oberösterreich

Bisher war es sowohl aus sicherheits- wie auch aus arbeitstechnischen Gründen notwendig, daß zwei Gendarmeriebeamte beim daktyloskopieren einer Person zusammenarbeiteten. Aus Sicherheitsgründen auf Grund der bestehenden Vorschriften und aus arbeitstechnischen deshalb, weil einer der beiden Gendarmeriebeamten das Fingerabdruckblatt festzuhalten hatte.

Ich bastelte nun ein Hilfsmittel zur Daktyloskopie, mit Hilfe dessen die Mitarbeit eines zweiten Gendarmeriebeamten aus arbeitstechnischen Gründen entfallen kann. Dieser kann sich daher in der Zeit, während der andere Gendarmeriebeamte die in Frage stehende Person daktyloskopiert, mit der Ausfüllung der sonst noch erforderlichen Fingerabdruckblätter und der sonstigen Karteiblätter befassen und gleichzeitig aus Sicherheitsgründen anwesend sein. Es wird somit eine Arbeitseinsparung erreicht, welcher Umstand auf verschiedenen, speziell stark frequentierten Gendarmeriepostenkommanden dringend notwendig ist.

Das Fingerabdruckblatt wird in das Hilfsgerät eingespannt und kann somit, weil es nicht mehr verrutschen kann, ein Gendarmeriebeamter allein daktyloskopieren.

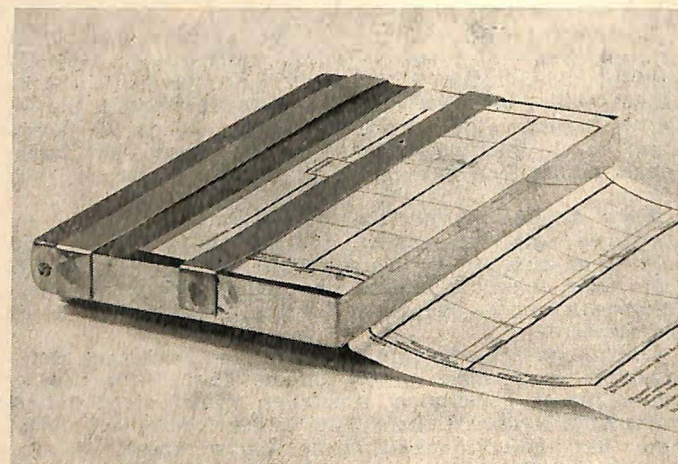
Dieses Hilfsgerät besteht aus einem Brett (Panneelplatte) im Ausmaß von 22×14 cm und einem aus Aluminiumblech erzeugtem Halterahmen in der Breite von 2 cm (Holzstärke). Dieser ist an den Enden mit Löchern versehen, mittels Holzschrauben am Brett drehbar befestigt und oben mit zwei, ebenfalls aus Aluminiumblech angefertigten Streben in der Breite von 1,5 cm verstärkt.



Hilfsgerät zum Einspannen des Fingerabdruckblattes

Diese Streben geben einerseits dem leichten Rahmen eine Festigkeit und andererseits gewährleisten sie eine gute Lage des Fingerabdruckblattes.

Das Brett ist mit Siegellack (Fußbodenlack) lackiert, so daß es auch gereinigt werden kann, ohne unansehnlich



Fingerabdruckblatt eingespannt

zu werden. An der Unterseite des Brettes sind an den Ecken Schaumgummiecken angeklebt, die gewährleisten, daß das Brett nicht rutscht, was bei der Fingerabdruckaufnahme besonders wichtig ist.

Zur Anfertigung des einfachen aber zweckmäßigen Hilfsgerätes dienen die Lichtbilder als Anleitung.

Oberstgerichtliche Entscheidung

Zum Begriff der Entführung nach § 96 StG

Unter Entführung im Sinn des § 96 StG ist die mit List oder Gewalt bewerkstelligte Versetzung des Objektes an einen Ort und in solche Verhältnisse anzusehen, wo es dem bisherigen Schutz entzogen und der Gewalt sowie dem Einfluß des Entführers unterworfen ist. Bei einem Kind ist nur die unbefugte Aufhebung des elterlichen Macht- und Schutzverhältnisses wesentlich und List ist, ohne daß ein ränkevolles Vorgehen gefordert wird, schon dann angewendet, wenn die Entführung des Kindes hinter dem Rücken der Eltern bzw. der in ihren Rechten gekränkten Person ins Werk gesetzt worden ist (SSt. XIX 20, SSt. XX 12, EvBl. 1959, Nr. 12. u. a.) (OGH, 10. Juni 1960, 8 Os 1; LG Salzburg, 5 Vr 1223/59).

Gendarmerie-Oberst Otto Rauscher — 50 Jahre

Der Kommandant der Zentralschule der Oesterreichischen Bundesgendarmerie Oberst Otto Rauscher erreichte am 19. August 1961 sein 50. Lebensjahr und war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Eine Abordnung von Angehörigen der Schule überbrachte ihrem Kommandanten am Vortage die herzlichsten Glückwünsche der Beamten der Gendarmeriezentralschule.

Gendarmeriemajor Deisenberger, der die Aufgabe des Sprechers übernommen hatte, würdigte in markanten Worten die Person und die Leistungen des Jubilars und brachte zum Ausdruck, daß alle Angehörigen der Gendarmeriezentralschule ihrem Kommandanten noch viele Jahre bester Gesundheit, froher Schaffenskraft und viel Glück in allen Belangen des Lebens wünschen.

Gendarmerieoberst Otto Rauscher erwiderte mit herzlichen Worten, in denen er an die Jahre gemeinsamer schwerer Aufbauarbeit an der Schule erinnerte und den Beamten für deren Mitarbeit seinen besonderen Dank aussprach.

Eine kleine Feier im kameradschaftlichen Kreis bot dann noch einmal Gelegenheit, dem Jubilar die besten Wünsche für sein Wohlergehen darzubringen, und gab dem festlichen Anlasse einen freudigen Ausklang.

Gendarmerieoberst Otto Rauscher wurde am 19. August 1911 als Sohn eines Gendarmeriebeamten in Wien geboren.

Nach seiner Schulzeit und dem Abschluß der Mittelschule trat er am 29. Juli 1931 in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Schon als Probegendarm tat er in Mödling Dienst, weshalb ihm diese Stadt und die Gendarmeriezentralschule besonders ans Herz gewachsen sind.

Er absolvierte in der Zeit von 1935 bis 1938 in der Gendarmeriezentralschule in Mödling die Gendarmerieakademie und wurde 1938 als Gendarmerieoberleutnant ausgemustert.

Seine erste Verwendung als Gendarmerieoffizier führte ihn als Abteilungskommandanten nach Liezen.

Während des zweiten Weltkrieges stand er vom Anbeginne bis zum Kriegsende an fast allen Fronten in verschiedenen Verwendungen im Einsatz.

Nach der Rückkehr aus englischer Kriegsgefangenschaft stellte sich Oberst Rauscher sofort wieder dem Gendarmeriedienste zur Verfügung und wurde beim Landesgendarmeriekommando für Steiermark als Kommandant der Technischen Gendarmerieabteilung eingeteilt. Nach kurzer Zeit schon wurde er dann als Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten nach Salzburg berufen, wo er bis Juli 1955 am Wiederaufbau der Bundesgendarmerie tatkräftig Anteil nahm.

1955 mit der Führung der Zentralschule der österreichischen Bundesgendarmerie betraut, nahm er den Wiederaufbau der Gendarmeriezentralschule zielstrebig in Angriff.

Desolate Gebäude, fehlende Einrichtung, Mangel an Personal und Lehrkräften stellten Oberst Rauscher vor schwere Aufgaben.

Dank der großzügigen Unterstützung durch seine Vorgesetzten gelang es ihm, mit der ihm eigenen Zielstrebig-

keit und Tatkraft, die Zentralschule in einem schöneren Kleid wiedererstehen zu lassen als sie es je vorher besessen hatte. Der planvolle Aufbau ist bereits auf einem Stande, der der gesamten Bundesgendarmerie zur Ehre und zum Ansehen gereicht.

Für seine Verdienste wurde Gendarmerieoberst Rauscher



Gend.-Oberst Otto Rauscher

im Juni 1955 mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich ausgezeichnet.

Mögen Gendarmerieoberst Otto Rauscher im Interesse und zum Wohle der österreichischen Bundesgendarmerie in seinem nimmermüden Schaffen noch viele so schöne Erfolge und in seinem Leben noch viele Jahre persönlichen Wohlergehens beschieden sein.

Verleihung der Rettungsmedaille an zwei verdiente Männer

Von Gend.-Kontrollinspektor GEORG LUKAS, Bezirksgendarmeriekommandant in Baden, Niederösterreich

Am 16. Mai 1961 wurden dem Gendarmerierayonsinspektor Oswald Appel, eingeteilter Beamter des Gendarmeriepostens Unterwaltersdorf, Bezirk Baden, Niederösterreich, und dem Maurergehilfen Herbert Lettl, ebenfalls aus Unterwaltersdorf, die ihnen vom Amt der niederösterreichischen Landesregierung bescheidmäßig verliehene Rettungsmedaille in würdiger Form überreicht. Die beiden haben unter Einsatz ihres eigenen Lebens anderen Personen das Leben gerettet, weshalb sie die nicht allzu oft zur Verleihung gelangende Auszeichnung erhielten.

Der Grund zur Verleihung der Auszeichnungen war folgender:

1. Im Gemeindegebiet Weigelsdorf, Bezirk Baden, Niederösterreich, befindet sich in unmittelbarer Nähe der Oedenburger Bundesstraße Nr. 16 ein Sandgrubenteich. Dieser Teich ist 40 m breit, 400 m lang und hat eine durchschnittliche Wassertiefe von 5 m. Er wird von der Bevölkerung „Lagune“ genannt. Dieser Teich wird von den Bewohnern von Weigelsdorf und Umgebung sehr gerne als (Fortsetzung auf Seite 13)

Ausmusterungen an der Gendarmeriezentralschule in Mödling 1961



Bundesminister für Inneres Josef Afritsch hält die Festansprache

Am 10. Juli 1961 wurde die kommissionelle Schlußprüfung für den Fachkurs 1960/61 unter dem Vorsitz des Gendarmeriezentalkommandanten abgehalten. An der Prüfung nahmen 72 Frequentanten teil, von denen zwei Beamte mit vorzüglichem, 21 mit sehr gutem und 49 Beamte mit gutem Erfolg abschlossen. Jahrgangsbester war



Ansprache des Kommandanten der Zentralschule der Oesterreichischen Bundesgendarmerie Gend.-Oberst Otto Rauscher

Gendarmeriepatrouillenleiter Johann Hoppel des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich.

Die kommissionelle Schlußprüfung für den Fachkurs des Wirtschaftsdienstes 1960/61 fand am 11. Juli 1961 unter dem Vorsitz des Gendarmeriezentalkommandanten statt, wobei drei Beamte einen vorzüglichen, 21 Beamte einen sehr guten und 12 Beamte einen guten Gesamterfolg erzielten. Jahrgangsbester war Gendarmerierayonsinspektor Alfred Bauer des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark.

Die Prüfungen wurden mit der kommissionellen Prüfung des gehobenen Fachkurses am 12. Juli 1961 unter dem Vorsitz des Gendarmeriezentalkommandanten abgeschlossen. Von den 29 Frequentanten erzielten drei einen vorzüglichen, 23 einen sehr guten und drei einen guten Gesamterfolg. Jahrgangsbester war Gendarmerieleutnant Othmar Abseher des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich.

Nach jeder Prüfung wünschte der Gendarmeriezentalkommandant den Teilnehmern viel Erfolg für ihre weitere Laufbahn und ermahnte die Beamten, ihre Pflichten stets



Gendarmeriezentalkommandant General Dr. Josef Kimmel spricht zu den Absolventen der Gendarmeriezentralschule

gewissenhaft zu befolgen und die Gesetze und die Rechte der Staatsbürger stets zu achten.

Am 14. Juli 1961 fand beim Schulkommando die feierliche Ausmusterung des gehobenen Fachkurses 1959/61, des Fachkurses 1960/61 und des Fachkurses für den Wirtschaftsdienst 1960/61 statt.

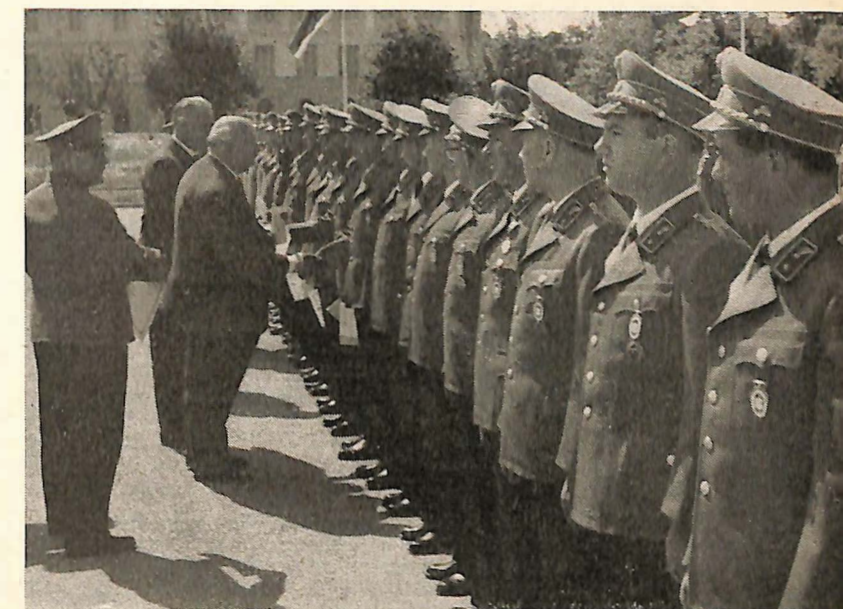
Die Feier wurde mit einem Weckruf begonnen, bei dem das Schulbataillon mit der Musik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich durch die Straßen Mödlings maschierte, um sich so traditionsgemäß von den Mödlinger Bürgern zu verabschieden.

Um 9.30 Uhr begann auf dem Exerzierplatz der Schule die eigentliche Ausmusterungsfeier. Auf dem mit den Fahnen der Bundesländer und der Staatsfahne geschmückten Exerzierplatz waren die Fachkurse als Ehrenformation und gesondert die Absolventen des gehobenen Fachkurses angetreten. Die Ehrenkompanie mit der Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich wurde von Gendarmeriemajor Juren geführt.

An Ehrengästen waren der Bundesminister für Inneres Afritsch, der Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres Dr. Kranzlmayr, der Gendarmeriezentalkommandant und Leiter der Gruppe Gendarmeriezentalkommando im Bundesministerium für Inneres Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel, in Vertretung des Landeshauptmannes von Niederösterreich Landesrat Waltner und Hofrat Dr. Holzfeind, vom Bundesministerium für Inneres Ministerialrat Dr. Freistetter, Sektionsrat Dr. Lipowitz, Sektionsrat Dr. Weihs, der Sicherheitsdirektor für Niederösterreich Wirklicher Hofrat Dr. Schobel, der Zentralinspektor der Bundessicherheitswache Wien Polizeigeneral Lehmann, der Leiter der Abteilung 5C im Bundesministerium für Inneres, alle Landesgendarmeriekommandanten, vom Bundesheer der Kommandant der Militärakademie Oberst d. G. Watzek, vom Kommando der Offizierskurse Oberstleutnantintendant Dr. Fohrenbacher, der Kommandant der Artillerieschule Baden Oberstleutnant Lochmann, eine größere Anzahl von leitenden Gendarmeriebeamten des Gendarmeriezentalkommandos, von den örtlichen Behörden der Vertreter des Bezirkshauptmannes Regierungsrat Dr. Ruhland, der Bürgermeister der Stadt Mödling, die Bürgermeister von umliegenden Gemeinden, die Vertreter der Geistlichkeit Mödlings, von den Gerichten und Staatsanwaltschaften leitender 1. Staatsanwalt Dr. Mayer-Maly, der Vizepräsident des Landesgerichtes Wien Dr. Cernstein, von den im Ruhestand befindlichen Gendarmeriegenerälen General i. R. Schindler und General i. R. Jakob, Vertreter der Offiziersgesellschaft Mödling, sonstige prominente Bürger Mödlings, die Vorsitzenden der Bundessektionsleitung der Gendarmeriegewerkschaft, die Kommandanten der örtlichen Gendarmeriedienststellen, Vertreter der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens erschienen.

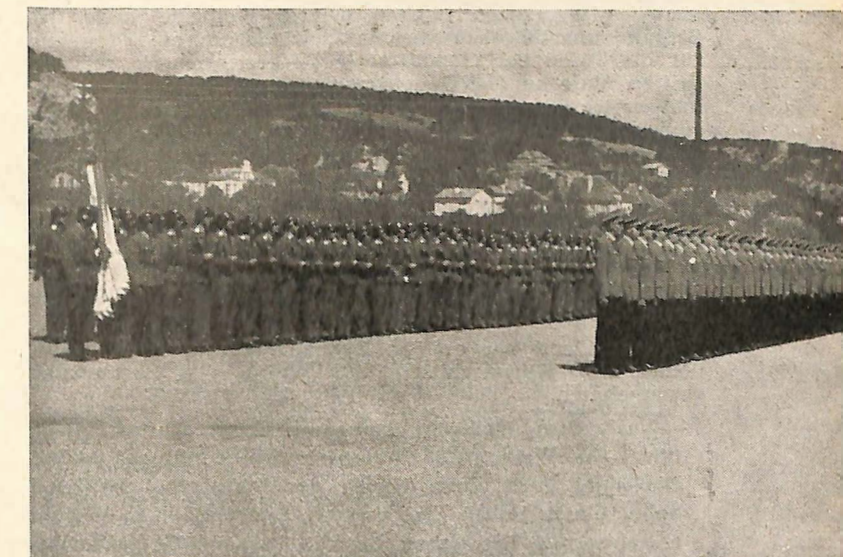
Der Bundesminister und seine engere Begleitung wurden vom Kommandanten der Gendarmeriezentralschule Gendarmerieoberst Otto Rauscher beim Eingangstor zum Unterkunftsgebäude empfangen und zum Exerzierplatz geleitet. Nach Abspielung der Bundeshymne wurde ihm vom Kommandanten der Ehrenformation Meldung erstattet. Anschließend schritt der Bundesminister unter den Klängen des Gendarmeriemarsches von Kummerer die Front der Ehrenformation ab.

Der Schulkommandant begrüßte nun die erschienenen Ehrengäste und meldete dem Bundesminister für Inneres die Beendigung der Kurse. Gleichzeitig dankte er auch dem Bundesminister für Inneres, dem Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres und dem Generaldirektor für öffentliche Sicherheit für das der Schule jederzeit bewiesene Wohlwollen und dem Gendarmeriezentalkommandanten für die tätige Hilfe und Beistellung der erforderlichen Mittel. Er dankte auch den Kurskommandanten und Lehrern für ihr pflichttreues und erfolgreiches Wirken und schließlich auch den Absolventen für ihre ausgezeichnete Führung, ihren Fleiß und ihre Ausdauer. Abschließend beglückwünschte er die Absolventen und sprach die Erwartung aus, daß ihre Bewährung auf den künftigen Dienstposten den Absolventen und der Schule zur Ehre gereichen werde.



Bundesminister für Inneres Josef Afritsch und Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres Dr. Otto Kranzlmayr bei der Verleihung der Dekrete an die ausgemusterten Gendarmerieleutnante

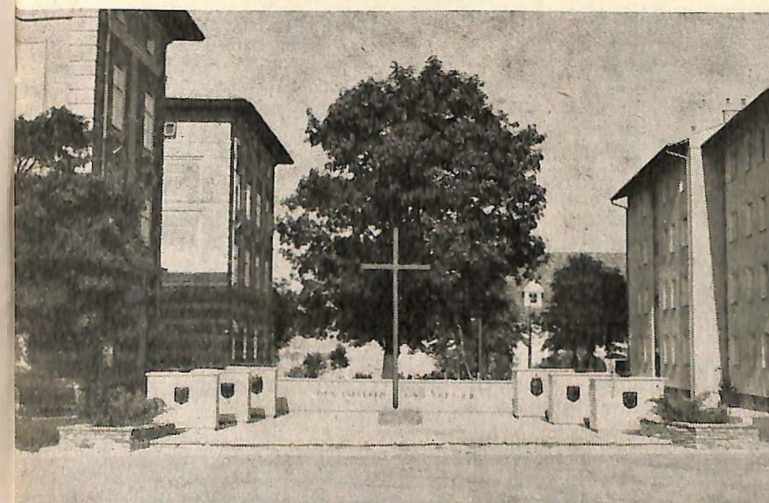
Anschließend führte der Gendarmeriezentalkommandant in seiner Rede aus, daß der umfangreiche Aufgabenbereich der Bundesgendarmerie von den Beamten ein umfassendes Wissen verlange, das ihnen im Laufe dieser



Aufstellung des Schulbataillons und der Gendarmerieleutnante

Kurse vermittelt worden sei. Die stete Pflege und die Erweiterung dieses Wissens erwarte er von den Absolventen in ihrem weiteren Wirkungsbereich. Die Absolventen, als zukünftige Kommandanten, seien Vermittler dieses Wissens und die Träger der Ausbildung und der Leitung ihrer Beamten. Ihre Autorität und die Qualität der Führung hänge von ihrem Vorbild ab. Die Absolventen müßten sich darüber im klaren sein, daß nur der Gehorsam erziele, der selbst Gehorsam zu leisten imstande sei. Mit ihrer höheren Verwendung seien daher auch vermehrte Pflichten verbunden. Der Gendarmeriezentalkommandant beglückwünschte die Absolventen zu ihren Erfolgen und dankte dem Schulkommandanten und dem Lehrkörper für die gewissenhafte Ausbildung.

Sodann ergriff der Herr Bundesminister das Wort und erklärte, daß der Dienst der österreichischen Bundesgendarmerie für die Sicherheit des Staates den Beamten eine hohe Verantwortung aufbürde und auch eine große Verantwortung freude verlange. Die Gendarmeriebeamten müssen sich stets bewußt sein, daß der Staat und die Bevölkerung ihr pflichtgemäßes Eintreten für Ordnung,



Das neue Ehrenmal der Gendarmeriezentralschule

Ruhe und Sicherheit erwarten und die Gendarmen hiefür ihr Bestes zu geben haben. Auch der Bundesminister sprach davon, daß höhere Aufgaben vermehrte Pflichten bringen und daß es den Absolventen, je höher ihre Dienststellung sei, um so mehr um ihre Pflichten und um so weniger um ihre Rechte gehen dürfe. Auch er dankte dem Schulkommandanten und den Lehrern und beglückwünschte die Absolventen für ihre weitere Laufbahn.

Anschließend bekräftigten die Absolventen nochmals ihren Dienst, und der Bundesminister überreichte den Absolventen des gehobenen Fachkurses 1959/61 ihre Ernennungsdekrete zum Gendarmerieleutnant.

Der Jahrgangsbester, Gendarmerieleutnant Abseher, dankte namens aller Absolventen für das vermittelte Wissen und die vielfältige Ausbildung, die die verschiedensten Gebiete des fachlichen und allgemeinen Wissens umfaßt habe. Er gab auch die Versicherung ab, daß die Absolventen vom besten Willen beseelt seien, ihre neuen Aufgaben unter Einsatz ihrer ganzen Person zu bewältigen.

Dann trat der Kommandant der Gendarmeriezentralschule an das Rednerpult und sprach über die Errichtung und den Zweck des Ehrenmales. Er führte aus, daß es zu den ehrenvollen Pflichten der Gendarmeriebeamten gehöre, ihren toten Kameraden ein treues Andenken zu bewahren. Die Pflege des Korpsgeistes und die Achtung vor jenen Kameraden, die für ihre Pflicht ihr Leben hingegeben haben, sei auch ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung der Gendarmen, denn die Güte der Ausbildung allein wäre zwecklos, wenn mit dem Können nicht auch der Wille zum Einsatz und zum Opfer gefördert werde. Die Erinnerung an die Toten soll nicht nur die Begeisterung zur höchsten Pflichterfüllung wecken, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit über den Tod hinaus den Gendarmen geben. Dieser Gedanke habe das Schulkommando dazu veranlaßt, wiederum ein Ehrenmal für die Toten der Gendarmerie zu errichten. So sei zum dritten Male an der Gendarmeriezentralschule ein Ehrenmal errichtet worden, bei dem der Gedenkstein des in Horn errichteten Ehrenmales mit verwendet wurde. Das Ehrenmal trage die Wappen aller Bundesländer, was die Bedeutung des Ehrenmales über den Bereich der Gendarmeriezentralschule hinaus und die Verbindung zu den Gendarmen aller Bundesländer versinnbildlichen solle. Es sei ihm und der Schule eine ehrende Pflicht, dieses Ehrenmal in die Obhut zu nehmen und es stets als Pflegestätte der Erinnerung an die aufopferungsvolle Treue vieler Gendarmeriebeamter sorgsam zu wahren.

Abschließend bat er den Dechant von Mödling Geistlichen Rat Kowatschitsch, die Weihe des Ehrenmales vorzunehmen.

Nach dem Weiheakt sprach Dechant Kowatschitsch über die Weihe, daß mit der Weihe dieses schöne Ehrenmal auch einen Hauch der Ewigkeit bekommen habe, einen Hauch der ewigen Gerechtigkeit, die die entlohne, die ihr Leben für die irdische Gerechtigkeit gegeben hätten, aber auch einen Hauch der immerwährenden Treue und Opferbereitschaft, die dieses Ehrenmal versinnbildliche und die Nachfahren verpflichte.

Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden!“ legte dann der Bundesminister für Inneres einen Lorbeerkranz am Ehrenmal nieder. Die offizielle Feier endete mit einem Vorbeimarsch der Musik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich und der Ehrenkompanie vor dem Bundesminister, den Ehrengästen und den neuernannten Leutnanten.

Den Abschluß der Feierlichkeiten bot eine gemeinsame Festtafel in den „Gewerbesälen“ in Mödling, an der zirka 310 Personen teilnahmen. Der Minister und der Staatssekretär ergriffen noch einmal das Wort, um den Absolventen Glück für ihr weiteres Wohlergehen zu wünschen. Dann überreichte der Bundesminister die für das Bestschießen des gehobenen Fachkurses gestifteten wertvollen und schönen Ehrenpreise und Gendarmerieoberst Doktor Mayr die von den Landesgendarmeriekommandanten gespendeten Erinnerungsgaben. Für die Preisträger bedankte sich Gendarmerieleutnant Langer, der als bester

Schütze den Ehrenpreis des Bundesministers für Inneres empfangen hatte.

Anschließend überreichte Gendarmerieoberst Rauscher dem Jahrgangsbester, Gendarmerieleutnant Abseher, den Ehrenring des Schulkommandanten. Er führte dabei aus, daß er schon beim gehobenen Fachkurs 1956/58 dem Jahrgangsbester einen solchen Ring überreicht habe. Dieser Ring sei nicht nur ein sichtbares Zeichen der besonderen Anerkennung für die vorzügliche Leistung des jeweiligen Jahrgangsersten, sondern auch das Zeichen des Bandes der Zusammengehörigkeit des Ausmusterungsjahrganges.

Der gesellschaftliche Teil der Feier wurde von einem Streichorchester des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich umrahmt.

Wozu Raiffeisenkassen?

Als Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor rund 100 Jahren die Idee der Selbsthilfe in die Tat umsetzte, konnte kaum geahnt werden, welchen Siegeszug diese noch antreten werde. Der erste Zusammenschluß für gegenseitige Hilfeleistung wurde inzwischen mannigfaltig modifiziert und den jeweiligen Bedürfnissen der Zeit angepaßt. Der Grundgedanke jedoch ist auch heute noch genau derselbe, nämlich den Erwerb und die Wirtschaft der Mitglieder nach christlichen Grundsätzen zu fördern.

125 Raiffeisenkassen stehen dem Burgenländer unter dieser Zweckbestimmung zur Verfügung. Weit mehr als ein Drittel aller Gemeinden unseres Bundeslandes sind somit Sitz einer Raiffeisenkasse und bieten mit ganz wenigen Ausnahmen jedem Burgenländer die Möglichkeit, sich einer Raiffeisenkasse zu bedienen, welche nicht verdienen, sondern dienen will. Die Raiffeisenkasse kennt nämlich kein Gewinnstreben. Der Ertrag muß die aufgelaufenen Kosten decken und entsprechende Rücklagen, die erforderlich sind, ermöglichen. Es ist Ziel, Sinn und Zweck der Raiffeisenkasse, Darlehen und Kredite zu möglichst niedrigen Nettozinssätzen zu vergeben. Dies ergibt sich schon allein aus der Tatsache, daß der Zinssatz hiefür von den Mitgliedern in der Vollversammlung festgelegt wird. Um dies zu ermöglichen, liegt die volkswirtschaftliche Hauptfunktion der Raiffeisenkassen in der Aufbringung der für die Wirtschaft ungenützt brachliegenden Gelder und der Ermöglichung der verzinnten Veranlagung dieser Gelder als Spar- und Giroeinlage.

Die Raiffeisenkasse ist somit zur Dorfbank geworden, und um diesen Namen auch nach außen zu rechtfertigen, entstanden im ganzen Land eine Reihe von schmucken Neubauten.

Man neigt manchmal zur Ansicht, daß die Raiffeisenkassen ausschließlich eine Einrichtung der Bauernschaft darstellen. Gewiß gehört ein beachtlicher Teil der Mitglieder der Landwirtschaft an, aber bedingt durch die Struktur unseres Bundeslandes reichen die Einkünfte aus der Landwirtschaft allein bei vielen zum Lebensunterhalt nicht aus und betätigen sich diese im Handel und Gewerbe, ja, sie verdienen sich sogar außerhalb des Bundeslandes als Lohn- und Gehaltsempfänger. Nachdem die Statuten der burgenländischen Raiffeisenkassen keine Einschränkung der Mitgliedschaft auf eine bestimmte Berufsgruppe kennen, gehören ihnen sämtliche Bevölkerungsschichten an. Die Vertrautheit mit den Problemen der Kundschaft und die langjährige Erfahrung mit den ländlichen Verhältnissen brachte den Raiffeisenkassen das Vertrauen eben aller Bevölkerungsschichten ein. Dieses beweist wohl am schlagkräftigsten die Tatsache, daß der Raiffeisensektor des Burgenlandes derzeit rund 220 Millionen Schilling an Spareinlagen verwaltet, dies sind mehr als die Hälfte aller Spareinlagen sämtlicher Geldinstitute des Burgenlandes.

Ueber diese Vorzüge hinaus darf aber nicht übersehen werden, daß die Raiffeisenkassen heute in einer Zeit der „Kontaktlosigkeit“, wo man leider zu oft vergißt, daß es einen Nachbarn, einen Nächsten gibt, der Hilfe braucht, den letzten Hort gegen die drohende Interesselosigkeit gegenüber dem Nächsten darstellen. Sie üben tätige Nächstenliebe.

So kann man abschließend zur Feststellung gelangen, daß die Raiffeisenkassen einem sehr hohen Ziele dienen, nämlich der Erhaltung und Sicherung der Existenz des Bauern wie des Angestellten und Arbeiters.

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

SEPTEMBER 1961

WIE WO WER WAS.

1. Wodurch kann ein Gläubiger seinen Schuldner zur Darlegung seiner Vermögensverhältnisse unter Eid zwingen?
2. Welche Sprache ist a) in Brasilien, b) in Argentinien Landessprache?
3. Was ist der Unterschied zwischen einem Oktanten und einem Sextanten?
4. Was ist eine Primzahl?
5. Wieviel Evangelien hat das Neue Testament?
6. Wann machte Otto Lilienthal seine ersten Flugversuche, und was hat er noch erfunden?
7. Was ist eine Hasenscharte?
8. Woraus besteht Druckerschwärze?
9. Wo lag der Sitz der Götter in der griechischen Göttersage?
10. Was sind Eiderdaunen?
11. Was ist ein Erpel?
12. Wie heißt das Gebirge, das Europa von Asien trennt?
13. Welches englische Handelsunternehmen eroberte und erwarb Indien für das englische Weltreich?
14. Woher stammt die Redensart: den blauen Brief bekommen?
15. Wie viele Buchstaben hat unser Alphabet?
16. Was sind die Magdeburger Halbkugeln?
17. Aus welcher Gegend Italiens kommt der Chianti-Wein?
18. Wie nennt man die wasserdichten Zwischenwände eines Schiffes zum Abfangen eindringenden Wassers bei Beschädigung der Außenwand?
19. Wie heißt das Obergewand in der altrömischen Nationaltracht?
20. Was ist Säkularisation?

DENKSPORT

Wann begann das 20. Jahrhundert?

Der Herr Blondsemmler tanzt unentwegt mit dem Fräulein Lilo. Und dabei redet er Bände vom Himmel herunter. Das Problem der Jahrhundertwende hat es ihm angetan. Ergeben hört Fräulein Lilo seinen Darlegungen zu. „Die Frage, Fräulein Lilo, ist die, wann ein Jahrhundert eigentlich beginnt. Nach meinen diesbezüglichen Ueberlegungen“ — Blondsemmler liebt den aktuellen Stil — „und in Anbetracht

der verschiedenen hiergehörigen...“ (Lassen wir ihn reden. Wer kann sagen, wann zum Beispiel das 20. Jahrhundert begonnen hat? Am...?)

Abenteurer in der Mongolei

Drei berühmte Forscher, auf einer Expedition im Fernen Osten. Begleitet von drei eingeborenen Dienern, die übereingekommen sind, ihre Herren bei der ersten besten Gelegenheit umzubringen. Glücklicherweise haben die Forscher von dem Vorhaben der drei Galgengesichter Wind bekommen. Schwierig wird die Lage allerdings bei der Ueberfahrt über einen Fluß. Das Boot faßt nur zwei Personen. Erst nach längerem Nachdenken kommen die Forscher zur Lösung der Schwierigkeit. Sie richten die Ueberfahrt so ein, daß niemals mehr Diener als Herren an einem der beiden Ufer zusammen treffen. Wie verläuft die Ueberfahrt, und wie muß das Boot hin- und herfahren?



Er war ein großer Philosoph des Altertums; seine Methode bestand darin, die Menschen durch Fragen zum Ueberlegen und zu Erkenntnissen zu bringen. Er wurde aus politischen Gründen zum Tode verurteilt. Sein philosophisches Fragespiel fand meist auf dem Markt statt. Böse Zungen behaupten, seine keifende Frau „Xanthippe“ sei die Ursache dafür, weil sie ihm das Leben zu Hause vergällt habe.



Multiplikation

Jeder von uns wiegt zunächst nur viermillionstel Gramm. Das ist nämlich das Gewicht der befruchteten Eizelle, aus der unser Körper im Laufe seiner Entwicklung wächst und wird. In etwa 25 Jahren hat der Mensch das Durchschnittsgewicht eines Erwachsenen erreicht. Aus den viermillionstel Gramm sind 72 kg geworden.

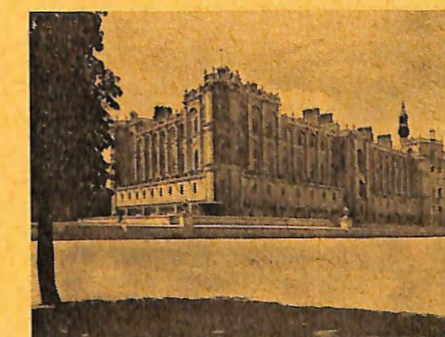
Der Mensch erhöht also im Laufe seiner Entwicklung sein Gewicht um das 18milliardenfache. Zur Ausgleichung des dauernden Stoffwechsels — etwa alle vier Jahre erneuert unser Leib sämtliche Zellen — muß der Mensch essen und trinken. Durchschnittlich verißt und vertrinkt unsereiner während seines Erdendaseins das 1400fache seines Normalgewichtes, eine Stoffmenge, die über 100.000 Kilo wiegt. Zur Beförderung dieser Menge würde man einen ganzen Güterzug benötigen.

Im Gegensatz zum Menschen braucht eine Biene nur sechs Tage, bis sie ausgewachsen ist. Sie erhöht in dieser Zeit ihr Gewicht um das 500fache. Ginge es bei uns so schnell, dann wöge der Säugling bereits nach sechs Tagen über 30 Zentner.

WIE ergänze ICH'S?

Leonardo da Vinci, der universale Künstler, Forscher und Techniker, dessen über acht Meter langes Gemälde „...“ in einer Mailänder Kirche auf Trockenputz gemalt und daher fast völlig verfallen ist, war Linkshänder und schrieb von rechts nach links in Spiegelschrift.

PHOTO-QUIZ



Nach dem ersten Weltkrieg (1914 bis 1918) wurde mit Oesterreich in einem Vorort von Paris der Friedensvertrag abgeschlossen. Es war in

- a) Trianon
- b) Versailles
- c) St. Germain

Philatelie

Sonderpostmarke anlässlich des 75-jährigen Bestandsjubiläums des Sonnblick-Observatoriums

Darstellung: Die Marke zeigt den Sonnblick mit dem meteorologischen Observatorium. Links unterhalb der

einzeligen Aufschrift „75 Jahre Sonnenblick-Observatorium“, die das Markenbild nach oben abschließt, ist die Wert- und Währungsbezeichnung angebracht. Die Beschriftung „Republik Oesterreich“ begrenzt das Markenbild nach unten. Nennwert 1,80 S. Erster Ausgabetag: 29. August 1961.

Sonderpostmarke „Weltkongress 1961“ in Wien

Darstellung: Das Markenbild bringt auf dunklem Hintergrund das Symbol einer Weltkugel und einer Merkurfigur. Die Aufschrift „Republik Oesterreich“ ist unterhalb des Markenbildes, die Aufschrift „International Bank for Reconstruction and Development — International Monetary Fund — International Finance Corporation — International Development Association“ schließt sich an und bildet einen Rahmen um das Markenbild. Die Wert- und Währungsbezeichnung befindet sich rechts oben, unterhalb der dreizeiligen Aufschrift „Weltbank Währungsfond-Tagung-Wien 1961“. Nennwert: 3 S. Erster Ausgabetag: 13. September 1961.

Sonderpostmarkenserie „15 Jahre verstaatlichte Unternehmungen“

Nennwert und Darstellung: 1 S: Lavantaler Kohlenbergbau, Wolkersdorfer Schacht. 1,50 S: Elin-Union, Rotor eines Großgenerators. 1,80 S: Oesterreichische Alpine Montangesellschaft, Hochofenanlage. 3 S: LD-Stahlwerk-VÖEST-Linz. 5 S: ÖMV-AG — Großraffinerie Schwechat. Erster Ausgabetag: 13. September 1961.

Unsere Kurzgeschichte

Jacques Rose Garden

Erkennungszeichen

Der schüchterne junge Mann setzte sich nieder. Vor ihm auf dem Tisch lagen wohl vorbereitet ein Briefbogen, ein Umschlag, eine Briefmarke und ein Füllfederhalter. Der junge Mann ordnete alles noch einmal, daß es ihm gerecht zur Hand lag, dann strich er sich das Haar aus der Stirn und schrieb:

„Mein liebes Fräulein Helene!

Endlich ist es mir gelungen, Ihren Namen und Ihre Adresse zu erfahren. Seit ich Sie zum erstenmal in der Straßenbahn sah, denke ich nur an Sie und an die Möglichkeit, Sie wiederzusehen. Ich liebe Sie mit der ganzen Glut meines Herzens, mit der ganzen Inbrunst meiner Seele, mit der ganzen Kraft meiner Leidenschaft! Ich werde am nächsten Montag pünktlich um sieben Uhr im Stadtpark auf Sie warten und bitte Sie, mir umgehend postlagernd unter ‚Vielversprechender Anfang‘ zu schreiben, ob ich auf Ihr Kommen rechnen darf. Damit Sie mich nicht verfehlen, nenne ich kurz folgende Erkennungszeichen: ich werde auf der rechten Seite der zweiten Bank vor dem Springbrunnen sitzen, ich werde ein Lied vor mich hinsum-

men und leise vor mich hinlächeln. Ich bin schlank, blond, schmächtig und verhältnismäßig klein. Ich trage einen zweireihigen braunen Pepita-Anzug, eine surrealistische Krawatte und auf dem Kopf einen echten Homburg. In der Hand — ich trage schweinslederne Handschuhe — werde ich eine rote Rose halten, die für Sie, liebes Fräulein Helene, bestimmt ist. Bis dahin in brennender Ungeduld

der Anbeter von Helene.“

Der schüchterne junge Mann trug den Brief auf die Post. Vier Tage wartete er sehnsüchtig auf Antwort. Endlich kam der Brief. Ungeduldig, wie Anbeter schon sind, riß er den Umschlag auf und las:

„Mein lieber Herr!

Endlich ist es mir durch Ihren Brief gelungen, mit Ihnen in Verbindung zu treten. Ich werde mich pünktlich einfinden. Damit wir einander nicht verfehlen, nenne ich Ihnen kurz folgende Erkennungszeichen: ich werde auf der linken Seite der zweiten Bank vor dem Springbrunnen sitzen, ich werde mit den Zähnen knirschen und leise vor mich hinschimpfen. Ich bin breit, kräftig und unverhältnismäßig groß. Ich trage keinen zweireihigen braunen Pepita-Anzug und keine surrealistische Krawatte. Dafür trage ich ein offenes Hemd mit hochgekrepelten Ärmeln. Auf dem Kopf habe ich keinen echten Homburg, sondern eine lange Narbe vom letzten Möbeltransport. In der Hand werde ich einen dicken Stecken halten, der für Sie, lieber Herr Anbeter, bestimmt ist. Ich hoffe, Sie damit am rechten Fleck zu treffen, um Ihnen mit seiner Hilfe die ganze Glut Ihres Herzens, die ganze Inbrunst Ihrer Seele und die ganze Kraft Ihrer Leidenschaft auszu-treiben. Bis dahin in brennender Ungeduld

der Vater von Helene.“



Im Sprechzimmer des Arztes steht eine Patientin und streckt die Zunge heraus. Der Arzt, der am Schreibtisch sitzt, überreicht ihr ein Rezept und sagt: „So, das holen Sie sich aus der Apotheke!“

Die Dame sagt pikiert: „Sie wollten doch meine Zunge sehen?“

„Ist nicht mehr nötig. Ich wollte nur in Ruhe das Rezept schreiben!“

Erwin schwört seiner jungen Frau ewige Liebe. Sie ist neugierig und fragt ihn: „Und wenn ich sterben würde?“

Darauf er: „Ich würde verrückt werden...“

„Und würdest du nicht sofort eine andere heiraten?“ bohrt sie weiter, worauf sie die empörte Antwort er-

hält: „So verrückt wäre ich auch wieder nicht...“

„Was muß ich erfahren?“ tadelt Frau Hilde ihre minderjährige Tochter. „Du hast gestern Abend den Sohn unseres Nachbarn lange und ausgiebig geküßt, obwohl ich dir doch den Umgang mit ihm verboten habe?“

„Aber, Mutti“, verteidigt sich das gerügte Töchterlein, „ich habe wirklich nicht damit angefangen...“

„Du bist mir ein ganz großer Scheinheiliger!“ sagt Robert zu Karl. „Ein Frauenhasser willst du sein? Dabei habe ich dich gestern Abend beobachtet, wie du im Kaffeehaus eine halbe Stunde lang mit einer jungen Blondine geflirtet hast!“

„Na und?“ fragt Karl. „Hin und wieder muß man seinem Haß neue Nahrung geben!“

„Ich weiß nicht, was du daran findest, jeden Abend im Wirtshaus zu sitzen!“ wundert sich die Frau. „Das verstehst du nicht, mein Liebling!“ lautet die Antwort. „Je länger ich ausbleibe, desto größer wird meine Vorfriede auf unser nachheriges Wiedersehen.“



An einer Kreuzung kreischen die Bremsen. Um ein Haar hätte es eine Karambolage gegeben. Der eine Autofahrer kurbelt sein Fenster herunter und brüllt: „Sie Dummkopf, Sie haben Autofahren wohl per Telefon gelernt?“

Schreit der andere zurück: „Selbstverständlich! Und Sie waren am anderen Ende der Leitung!“

„Wenn ich die Tochter vom Huber heirate, habe ich auch eine ansehnliche Mitgift in Aussicht!“

„Geben Sie nur acht, daß es Ihnen mit der Mitgift nicht so wie mir ergeht. Die Mitgift hat mir der Schwiegervater gutgeschrieben, aber mit der Frau hat er mich belastet!“

Der Betrieb feiert, denn der Chef heiratet. Eifrig wird das Ereignis diskutiert. Müller meint: „Ich bin ausgesprochen glücklich, daß er heiratet!“

„Warum eigentlich? Was erwarten Sie sich davon?“

„Nichts! Aber er wird jetzt auch einmal das Gefühl kennenlernen, Untergebener zu sein!“

In der Sahara hält ein Auto vor einem Eingeborenen. Der Fahrer fragt ihn nach dem Weg zur nächsten Oase. „Immer geradeaus“, sagt der Wüstensohn, „und Donnerstag mittags rechts abbiegen!“

GENDARMERIE EINKAUFSFÜHRER



BUNDESKANZLERAMT-BALLHAUSPLATZ
Photo: Viennapress, Sicka



BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG

J. FRANZ LEITNER

WIEN VII, SCHOTTENFELDASSE 53
TELEPHON 93 42 37

AUSLIEFERUNGS-LAGER

• Steiermark: Fa. Ludwig & Co., Graz, Neutorgasse 47
Telephon 45 43

Offizieller Reparaturdienst von

**BUICK - CADILLAC
CHEVROLET - OPEL**

„AUTOMAG“

Verkaufsgesellschaft m. b. H. · Nachf.
KANDL & WARTENBERG OHG
Wien III, Ungargasse 37

Telephon
Ersatzteilemagazin 73 56 51
Werkstätte . . . 73 33 91
Büro 73 31 01

Telegrammadresse:
Magauto Wien
Fernschreiber: 01/2724

► Tief- und Straßenbauunternehmen
WALTER KASPAR



Wien IV,
Weyringergasse 31
Telephon 65 23 14, 65 61 29

Filiale:
Baden bei Wien, Germergasse 11

Franz Jakob
Stadtbaumeister

Hochbau, Eisenbetonbau
und Straßenbau

Wien 62/VII, Kircheng. 32, Tel. 44 56 86



FACIT ●

Schreibmaschinen
Addiermaschinen
Rechenmaschinen



Wien IX, Währinger Straße 6—8
Telephon 34 25 25

FRED BLUMAUER

Planung + Lieferung von
Großküchen + Wäschereianlagen

WIEN I, GRABEN 20 TELEPHON 63 83 12
GRAZ INNSBRUCK SALZBURG

**Die Innenausstattung
für Ihren Wagen**

Autoteppiche Schöneck	} reichhaltiges Sortiment— moderne Farben— preisgünstig— Qualität—
Polsterschoner	
Schonbezüge	

kaufen Kenner bei:
Erich SCHMIDT, Wien VII, Siebensterngasse 28
Generalvertrieb Autoteppiche Schöneck
Telephon 44 73 68

Stölzle Glasindustrie

AKTIENGESELLSCHAFT

Wien IX, Liechtensteinstraße 22
Telephon 34 45 30 Δ

Alle Arten von Getränkeflaschen

**ERSTE WIENER WACH- UND
SCHLISSGESELLSCHAFT M. B. H.**

Bewachung aller Art
Wien IX, Kolingasse 4,
Telephon 32 06 20, 32 06 29



Österreichische Sanitär- Keramik- und
Porzellan-Industrie Aktiengesellschaft
WIEN I, GOETHEGASSE 8

**HILFE ohne ENDE —
STROM hat 1000 HÄNDE**

darum

praktisch denken —
Elektrogeräte schenken

Elektrogemeinschaft Niederösterreich

Del-Ha
QUALITÄTSSCHUHE

70 Verkaufsstellen
IN ÖSTERREICH

HOHENAUER ZUCKERFABRIK

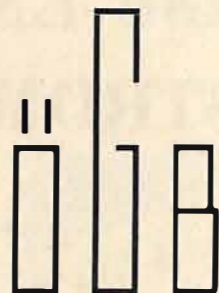
DER
BRÜDER STRAKOSCH



Metall- und Stahlbau Weng
Stadtbüro:
Wien I, Schwarzenbergstraße 1-3

Wohlbehütet bist Du,

wenn hinter Deinen schwer
erkämpften Rechten die
große Gemeinschaft aller
Arbeiter und Angestellten
— der Österreichische Ge-
werkschaftsbund — steht.



Sage nicht immer, daß es
auch ohne dich geht. Die
Kraft des ÖGB liegt in der
Anzahl seiner Mitglieder!
In unserem Ringen um ein
besseres Leben kommt es
auf jeden einzelnen an.

Werde auch Du Mitglied Deiner Gewerkschaft!

BEDOLA DONAULEUM

VORHANGSTOFFE
TEPPICHE
DECKEN ALLER ART
PLASTIKFOLIEN-U.
BODENBELÄGE



WIEN I. HOHER MARKT 10 TEL. 63 46 26

Filialen: Wien III, Landstraßer Hauptstraße 61, Telefon 73 36 77 Wien VI, Mariahilferstr. 87a, Telefon 57 42 84 Zell am See, Haus Tirol, Telefon 23 66

● Einkauf ● Verkauf ● Umtausch

BÜROMASCHINEN

BÜROBEDARF



WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6

Telephon 34 12 86, 34 12 87

Eigene Reparaturwerkstätte



**Friedrich
ROTHMUND**

Motorenmaterial

WIEN 3., RASUMOFKYGASSE 15
TELEPHON 73 45 41 SERIE

Seit 1881 Pionier der Vervielfältigung



für alle Ein- und Mehrfarbendrucke
ROTARY

Wien I, Seilerstätte 16 · Telefon 52 15 04
Eigene Filialen in: Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg

Eigene Reparaturwerkstätten

Eigenes Reklamebüro

Photoschablonen und Electronic für die Bildübertragung

Eigene Setzerei und Stanzererei für Prägematrizen

Weitere Vertretungen in 107 Ländern der Erde

METALLWARENFABRIK
BRÜDER SCHNEIDER A.G.

WIEN VI

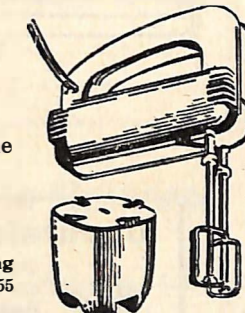
Bürgerspitalgasse 8
TELEPHON 57 61 24

Pokale / Plaketten, Sportmedaillen
für alle Sportzweige / Uniformeffek-
ten aus Metall / Versilberte Metall-
waren / Haus- und Küchengeräte

ROTARY „Combi“

Der Elektroschläger mit aufsetzbarer Mühle

rührt, püriert,
mixt, hackt,
schlägt, mahlt!



100-Watt-Motor 1 Jahr Garantie
Preis S 589.—
Zu beziehen in guten Fach-
geschäften

Bezugsquellennachweis: Theodor Lang
Wien IV, Wiedner Hauptstr. 24, Tel. 57 54 55

JOH. BACKHAUSEN & SÖHNE
MÖBELSTOFF-TEPPICHFABRIKEN, WIEN U. HOHENEICH, N.-Ö.

Möbelstoffe · Teppiche
Vorhangstoffe · Decken
Lager von orientalischen Teppichen

VERKAUFSNIEDERLAGE:
WIEN I, KÄRNTNERSTRASSE 33 · ECKE JOHANNESGASSE
TELEPHON 52 29 04

M. Schmid & Söhne

Grau- und Tempergießerei, Roheisen

Werk: Wilhelmsburg, Niederösterreich
Telephon Wilhelmsburg 1, Fernschreiber 01 567

Büro: Wien IX, Ferstelgasse 1
Telephon 34 36 87, 34 21 62
Fernschreiber 01 1555
Telegrammadresse SchmidSöhne

**ABZEICHEN-PLAKETTEN
SPORTPREISE**

Rudolf Souwal

Wien VII, Siebensterngasse 23 · Telephon 44 61 21

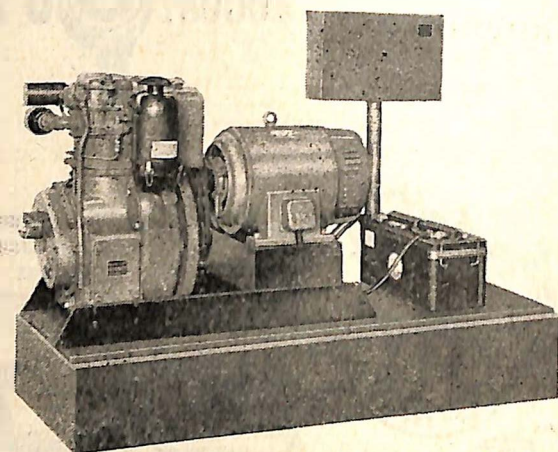


*Angenehme
gebüde
Wärme -*

eine Warmwasserheizung mit

AGA Radiatoren

Automatisches Diesel-Elektro-Aggregat mit Fern- oder Selbststart, 5 kVA, 220/380 Volt, 50 Per.



Programm: Aggregate von 3—25 kVA.

**MOTOREN- UND MASCHINENFABRIK
F. RENAUER** Gloggnitz, N.-Ö., Tel. (02662) 418

Unzureichende Pflege

der **ZAHNPROTHESE** macht sie **fleckig** und **häßlich**. Darum kaufen Sie noch heute das antiseptische und selbsttätig wirkende



**Kukident-
REINIGUNGSPULVER**
MONATSPACKUNG NUR S 15.-

Installationsbüro für Elektrotechnik

Ing. KONRAD RUKSER

Zentrale: Wien XIX, Pantzergasse 2, Telefon 32 81 48
Filiale: Wien XV, Sechshauser Straße 32, Tel. 54 42 750

**Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen-
u. Metallwarenfabrik Aktiengesellschaft**



gegr. 1860

HIRTENBERG, N.-Ö.

Telephon Leobersdorf 84
Telex Wien 01-1853

Erzeugung von Jagd- u. Sport-Munition
in altbewährter Qualität

Molkereigenossenschaft Obergrafendorf, N.-Ö.

Spezialerzeugnisse:

Diätbuttermilch mit BIO-gurt und pasteurisierte Frischmilch „Baby“ in Zupack

**Klinger
Aktien-
gesell-
schaft**

Gumpoldskirchen
bei Wien

Franz Polsterer

Transportunternehmung
Sand- und Schottergrube

Hollabrunn, N.-Ö.

ERWIN KARPEN

Konzessionierter Installateur für Gas-, Wasser-, Heizungs- und sanitäre Anlagen
Kaufhaus für Beleuchtungskörper und Elektrowaren

MÖDLING, Hauptstraße 17, Telefon 21 28

ENZESFELD-CARO-METALLWERKE

AKTIENGESELLSCHAFT

Buntmetall-Halbfabrikate

Werke:

Enzesfeld/Triesting

Telephon Leobersdorf 7 u. 10
Fernschreiber: 01 2142

Wien XIV, Lützowgasse 12-14

Telephon 92 16 18
Fernschreiber: 01 2103

Franz Weindorfer

Spezialgeschäft für
Leinen-, Baum- und
Schafwollwaren

Mödling,
Hauptstraße 54,
Ruf 2 75 53

Sparkasse in Stockerau

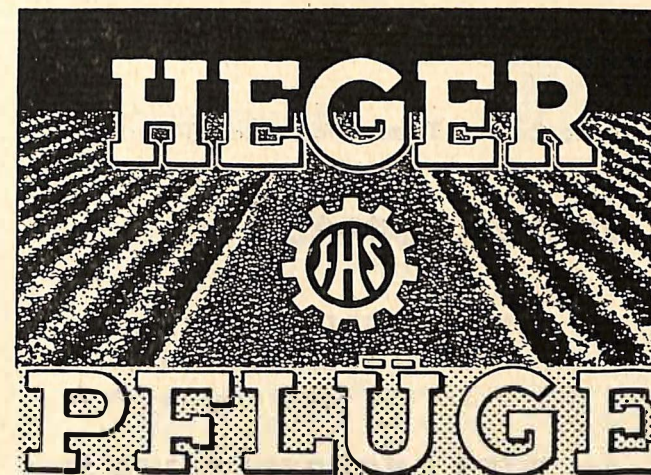
Gegründet 1869

Dient, rät und hilft in allen Geldangelegenheiten

ELEKTRO HÖSSL

Fachgeschäft für Radio, Fernsehen und
Elektrogeräte sowie sämtl. Installationen

WR. NEUSTADT, Wiener Straße 36, Tel. 36 10



**STEINFELDT & CO
STANDARDWERK
VIEHOFEN K. G.**
St. Pölten -
Viehofen N.-Ö.
Austria
Tel. 2873, 3206

Fabrik für automatische Geschirrwaschmaschinen, Großkücheneinrichtungen, Haus- und Küchengeräte und Gießerei

Ständiger Messestand: Wiener Messe
Rotundengelände, Nordwesthalle
Stand Nr. 7470

Leinet



MUSTERRING-MÜBELHAUS
N.-Ö. WEST, ST. PÖLTEN — N.-Ö. SÜD, WR. NEUSTADT
Kredit 1/2% pro Monat! Freie Zu- und Aufstellung!

Spezialfabrik für
Schädlingsbekämpfungsgeräte
und Obst- und Weinpressen
modernster Konstruktion
Maschinen-
und Metallwarenfabrik

Viktor Jessernigg & Urban

Stockerau, Schießstattgasse 47
Tel. 34 und 354, Telex: 01/1656

Knorr
FEINKOSTSUPPEN

M. RIBISCH

Dampfkessel-,
Behälter- und
Apparatebau-
Anstalt

LINZ/DONAU

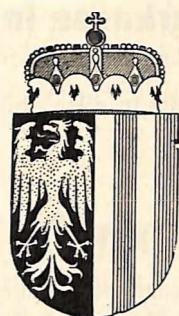
Einen Schritt voraus

Darum

sind die Leser unserer Zeitung. Eine umfassende, gewissenhafte und objektive Berichterstattung bürgt für eine qualitativ hochstehende Tageszeitung.
abonnieren auch Sie

WESTÖSTERREICHS GRÖSSTE TAGESZEITUNG

OBERÖSTERREICHISCHE
Nachrichten
VEREINIGT MIT DER TAGES-POST. BEGRÜNDET 1868



O.Ö. LANDES-BRANDSCHADEN-VERSICHERUNGSANSTALT

Linz, Herrenstraße 12, Telephon 2 61 11

Feuer-, Wohnungs-,
Sturm- und Elementar-
schaden- sowie
Betriebsunterbrechungs-
Versicherungen

Vertretungen in allen
Gemeinden Oberösterreichs

SPEZIALHAUS FÜR VORNEHME PELZMODE

Oetnee & Co.

Kürschnerlei u. Rohwarenhandlung
Linz, Herrenstraße 14/Steingasse 1/Tel. 2 17 64
Gegründet 1838

Oberösterr. Transportgesellschaft

Fühner, Brandl & Co.

LINZ, SCHILLERSTRASSE 52

Telephon 2 39 26/27, 2 38 93
Fernschreiber 02/487

und WIEN I, SCHOTTENRING 31

Telephon 34 36 61/62, 34 33 29
Fernschreiber 01/2777

Alle Speditionsgeschäfte

BAUUNTERNEHMUNG ERNST HAMBERGER

TIEF- UND HOCHBAU OHG

LINZ, BÜRGERSTRASSE 11, TELEPHON 2 66 96 Serie

Filialen: Steyr, Stadtplatz 31, Telephon 20 12—Amstetten, Hauptplatz 30, Telephon 21 36

Elektrowaren-Groß- und -Einzelhandel

JOSEF SCHMID

vormals Schmid u. Schmid

Linz a. d. Donau, Schubertstraße 38

Goethestraße 34, Telephon 2 21 57
(ehem. Gasthof Schubertthof)

Als ehemaliger Berufskollege gewähre ich äußerst
günstige Nettopreise

park/Hotel
Linz-donau

Viktor Pabisch

Telephon 2 89 31 — Teletype 02 127

Rosenbauer



- Feuerwehrgeräte
- Pflanzenschutzspritzen
- Frontlader zu Steyr-Traktoren
- Technische Großhandlung
- Sporthaus

KONRAD ROSENBAUER KG

Linz/Donau, Raimundstraße 5, Spittelwiese 11
Wien — Graz — Klagenfurt — Bregenz

Max Leitner Polstermöbel und Matratzen

- in reicher Auswahl
- zu billigsten Preisen

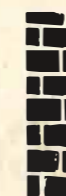
LINZ, Wiener Reichsstraße 44, Telephon 2 51 83

Bauunternehmung
Ing. Harald Weissel

LINZ a. d. D., Franckstraße 19
Telephon 2 80 81 und 2 26 81

Dipl. Ing. Swietelsky

Baugesellschaft m. b. H. & CO., KG.



LINZ / D., Museumstraße 3
Telephon 2 37 87, 88 89

TONOFENFABRIK

Karl Schadler

LINZ A. D. DONAU, KAISERGASSE 20
Öfen, Herde, Kamine, Baukeramik, Fliesen, Pflaster
Speicheröfen für billigen Nachtstrom

GIESSEREI
MANDL & BERGER
LINZ - O.-OST. - ZEPPELINSTRASSE 28

TEXTILHAUS *Franz Fiedl O.H.G.*
LINZ, HIRSCHGASSE 14

bietet Ihnen eine enorme Auswahl zu äußerst günstigen
Preisen in Schafwoll-, Baumwoll-, Seidenwaren
sowie Steppdecken u. Bettwaren aus eig. Erzeugung

Brillen
Ferngläser
Fotogeräte

bei OPTIK

Schlesinger

LINZ a. d. D., Spittelwiese 15

ÖSTERREICHISCHE
MARLEY
pvc - Fussbodenbeläge · Wandplatten · Falttüren
Ges.m.b.H. WERK u. ZENTRALBÜRO ANSFELDEN b. LINZ

In leistungsfähigen Betrieben
erzeugen und verteilen die

Salzbücker Stadtwerke

Strom
Fernwärme
Gas und
Wasser

Moderne Fahrzeuge stehen bei
Obus- u. Autobus-Betrieben
Lokalbahn
Mönchsberglift und
Festungsbahn
für die Verkehrsbedürfnisse
der Bevölkerung und ihrer Gäste
zur Verfügung

Landmaschinen-Großhandlung

P. Pücingger

Salzburg, Siedlung Alpenstraße 61
Telephon 57 55

• OBERÖSTERREICH

Stahlbau

Anton Mandl

Linz a. d. Donau,
Anzengruberstr. 6-8
Telephon 2 33 63
und 2 24 29
FS 02 385

Papiergroßhandel
NEUBURGER & CO.

Eigene Papiersäcke-Erzeugung
Salzburg, Gnigler Straße 28, Tel. 73 602

HANS PETTER Tiefgekühlte Lebensmittel

Kühlager Salzburg
Innsbrucker Bundesstraße 75 B, Tel. 56 65, 56 66
Kühlager Zell am See
Sebastian-Hörl-Gasse 16 — Telephon 26 49

Rudolf Kastner

EISENGROSSHANDEL


EISEN
BLECHE
ROHRE

Salzburg, Münchner Bundesstraße 105
Telephon 23 56 Serie • FS 06/485

Josef Grüssing & Co.

Kartonagewarenerzeugung

SALZBURG, Robingstraße 19, Ruf 74 1 23

ANGLIA-Super 

EIN FAHRZEUG FÜR SIE
FORD-Vertragshändler: **J. LIPPERT KG**
Salzburg Telephon 45 23 Münzgasse 1

Beco

Schleifscheibenwerk
Benes u. Specht K. G.
SALZBURG
Alpenstraße, Steinbau „D“

Metallgroßhandlung

DANNINGER u. Co.

K o m m a n d i t g e s e l l s c h a f t
Salzburg, Aigner Str 55a Ruf: 72 1 01, 74 1 43, FS 06/608

AUTOSÄTLER

Karl Preslmayer

vormals
Thalman
Salzburg, Vogelweiderstraße 3 a

Möbelhaus Tremel

überrascht Sie an Auswahl und Preis!
Alle Joka-Modelle lieferbar
Eigener Tischlerbetrieb! 7 große Schaufenster!
Salzburg, Haunspergstraße 41, Obus „M“-Jahnstraße

Heinrich Deisl

KONZ. STEINMETZMEISTER • MARMORBRÜCHE
AUSFÜHRUNGEN SÄMTLICHER NATUR- UND
KUNSTSTEINARBEITEN

LIEFERUNGEN VON MARMORPLATTEN UND KÖRNUNGEN

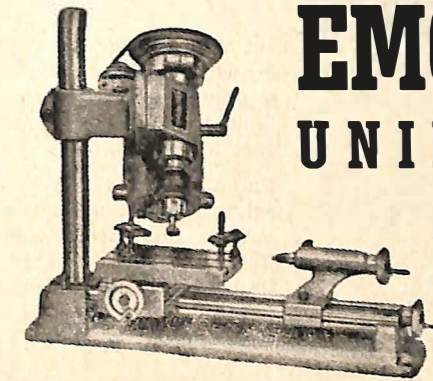
ADNET bei Hallein, Tel. 24 03
SALZBURG

Hsp.-Schaltgeräte, Nsp.-Trennsicherungsschalter
und Verteileranlagen

ING. LEPSCHI

K o m m a n d i t g e s e l l s c h a f t

Oberndorf/Sbg. Tel. 0 62 72/315



EMCO-UNIMAT

die vielseitig bewährte Kleinwerk-
zeugmaschine, geeignet zum Dre-
hen, Bohren, Fräsen, Schleifen,
Gewindeschneiden, Kreissägen,
Dekoupiersägen u. a. m.

MAIER & CO. Hallein

Fabrik f. Spezialmaschinen

Tischlerei und

Möbelsalon

ALBRECHT & SÖHNE OHG

Hallein, Bundesstraße 4 E, Telephon 28 61
Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 20, Tel. 28 3 95

ZUR KINDERPFLEGE

PENATEN

CREME PUDER
KINDER-ÖL KINDER-SEIFE

Saalbach

im Pinzgau (1003 - 1800 m),

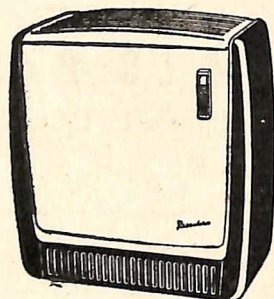
der als internationales Skidorf bekannte Salzburger Wintersportort ist seit den letzten Jahren auch ein vielbesuchter Sommerfrischenort geworden.

Im Winter ein Skiparadies mit über 80 Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade, ist es im Sommer Zielort jenes Publikums, das Liebreiz der Landschaft, Ruhe während der Urlaubszeit, gepaart mit neuzeitlichem Komfort sucht. 20 Skilifte und eine Kabinenseilbahn modernster Art auf den 2021 m hohen Schattberg ermöglichen dem Wintergast idealen Skisport bis Ende April.

Und was bietet der Sommer in Saalbach? Bergfahrten mit drei Bergliften und der Schattberg-Seilbahn, bequeme Spazierwege in 2000 m Höhe, eine reiche Alpenflora, Tennis- und Minigolf-Sport, Baden, täglich Ausflugsfahrten nach sehenswerten Ausflugszielen der näheren und weiteren Umgebung, täglich Filmtheater.

Und am Abend finden die Tagesfreuden ihren Abschluß in heimatlichen Veranstaltungen (Heimatabende, Platzkonzerte) und täglichem Abendtanz in den zahlreichen Hotels und Lokalen.

HAAS & SOHN ÖLOFEN



ERHÄLTlich

IN ALLEN

FACHGESCHÄFTEN

Das große Fachgeschäft für

moderne Brillen

Feldstecher

Reißzeuge

Photo



Meraner Straße

• **TIROL**



AUTOMOBILE
NEU UND GEBRAUCHT
KUNDENDIENST
UND ERSATZTEILE

Ständig reichhaltiges Lager an fachlich geprüften, sehr gut erhaltenen, preisgünstigen Gebrauchtwagen verschiedener Marken und Typen. Besichtigen Sie zwanglos unsere Gebrauchtwagenschau oder verlangen Sie unsere Liste.

EDUARD LINSER Innsbruck
(AUTO-LINSER) Leopoldstr. 4-6 u. 18, Tel. 50 62

ZENTRALHEIZUNGEN, SANITÄRE ANLAGEN
WASSER- U. GASINSTALLATION, KANALISATION

FRITZ STREIT

HOCHDRUCKANLAGEN, TIEFBAUARBEITEN

Innsbruck, Brixner Straße 2
Telephon 40 56

**SCHLAFZIMMER - WOHNZIMMER
KÜCHEN
KLEINMÖBEL
POLSTERMÖBEL**

Möbelhaus

RECKZIEGEL

Innsbruck, Anichstraße 24 (Ecke Bürgerstraße) Tel. 2373

*Warum kauft man so gerne
Mair-Mäntel?*

**WEIL SIE DIE BESONDERE STÄRKE UNSERES
HAUSES SIND UND DER GUTE RUF VON MAIR-
MÄNTELN AUF**

*Ehich,
Qualität und Preiswürdigkeit beruht!*

KLEIDERHAUS *Mair*
INNSBRUCK, BÜRGERSTRASSE 1

„Neue Heimat“

Gemeinnützige Wohnungs- und
Siedlungsgesellschaft in Tirol,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

INNSBRUCK, GUMPSTRASSE 47

Telephon 9 26 57, 9 26 58, 9 26 62, 9 21 25

Büromaschinenvertrieb
LUDWIG VRANA
gepr. Feinmechaniker-Meister
INNSBRUCK PFARRPLATZ II / TEL. 48 29

Großgasthof
HOTEL BREINÖSSL F. & L. Bonas
INNSBRUCK · TEL. 41 65, 41 66

HOFER & ERHART

Innsbruck, Feldstraße 5, Tel. 42 11/12

liefert sämtliche Bauwaren
Niederlassung: Bauwaren-Großhandlung
Adam Rhau, Bregenz, Rummergasse 17, Tel. 23 58

 **Stadtwerke
Innsbruck**

ELEKTRIZITÄTSWERK

GASWERK

WASSERWERK

NORDKETTENBAHN

MUTTERERALMBAHN

HALLENBAD

GÄRTNEREI

A. WENISCH

Parkettfabrik und Sägewerk

Innsbruck-Mühlau, Telephon 83 29, 83 28

Jetzt auch in Österreich

das geruchlose

HARTGLANZWACHS

zur Boden- und Möbelpflege



Tiroler Tageszeitung

UNABHÄNGIGES ÖSTERREICHISCHES VOLKSBLATT

Schlüsselverlag Moser & Co., Innsbruck, Erlenstr. 5-7, Tel. 30 85

Sie orientiert ihre große Leserschaft wirklich unabhängig über alle Vorgänge in Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Ihre modernen Funkbildanlagen beleuchten das Weltgeschehen stets hochaktuell.

JOSEF ANTON MAYR ZIEGELEI

INNSBRUCK, INNRAIN 33/I — TELEPHON 84 68, 53 68
DACHZIEGEL — 15 JAHRE GARANTIE

Heinrich Auer MÜBELWERKSTÄTTE

INNSBRUCK-MÜHLAU
HALLER STRASSE 135 — TELEPHON 83 76
Einbaumöbel, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen- und Gaststätteneinrichtungen

Tiroler Landesprodukten- und Importgesellschaft m. b. H.

Sägewerke — Holzexport

Innsbruck, Fürstenweg 12

Telephon 0 52 22, 27 01

Fernschreiber 05/477

Telegrammadresse: Produktenimport

Import—Export

Obst-, Gemüse-

und Südfrüchtengroßhandlung

Bananenreifeanlage

Herrburger und Rhomberg

Textilwaren-
fabriken

Dornbirn
Innsbruck
Wien



isengießerei und Maschinenfabrik

J. Oberhammer vorm. Th. Lang

Innsbruck, St. Bartlmä 3

75 Jahre

J. Engerisser

KOHLE • KOKS • HOLZ

Innsbruck, Feldstraße 7 Telephon 5150

Tiroler Handels- und Gewerbebank

reg. Gen. m. b. H.

(Gegründet 1870)

Innsbruck, Sillgasse 19

Telephon 5471 Serie, Fernschreiber 05-574

Filiale in Wörgl, (05 332) 274

Spareinlagen — Kredite — Girokonten
Durchführung aller Bankgeschäfte

Franz Gutmann

WEINKELLEREI
WEINIMPORT

In- und ausländische Weine
in Flaschen und Fässern

INNSBRUCK

Weierburggasse 5

Tel. (052 22) 81 71 und 82 71

SCHLOSSKELLEREI
BÜCHSENHAUSEN

Wir erzeugen:

Felix Wopfner OHG Innsbruck

TELEPHON 49 24, FERNSCHREIBER 05-440
STAHLBAU - MASCHINENBAU

Turbinenrohre
Öltanks
Eisenkonstruktionen
Eisenmöbel
Verdunkelungsanlagen
SESSELLIFTE



Innsbrucker Messe

mit der österreichischen Fachmesse für die gesamte Fremden-
verkehrswirtschaft und

Landwirtschaftlicher Sonderschau

23. September bis 1. Oktober 1961

Auskünfte:

Innsbrucker Messe-Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, Taxishof, Tel. [05 222] 59 11
und 59 12, und durch die österreichischen Handelsdelegierten



Innsbrucker Verkehrsbetriebe A. G.

INNSBRUCK, KLOSTERGASSE 2

Straßenbahn-,
Auto- u. Obuslinien
Linien nach
Solbad Hall
Linien nach Igls
mit Anschluß an die
Seilschwebbahn
Igls-Patscherkofel
Sessellift Patscherkofel
Stubaitalbahn mit
Anschluß an die
Muttereralmbahn
Hungerburgbahn mit
Anschluß an die
Nordkettenbahn
Autobuslinien
Innsbruck-Neustift
Fulpmes-Ranalt

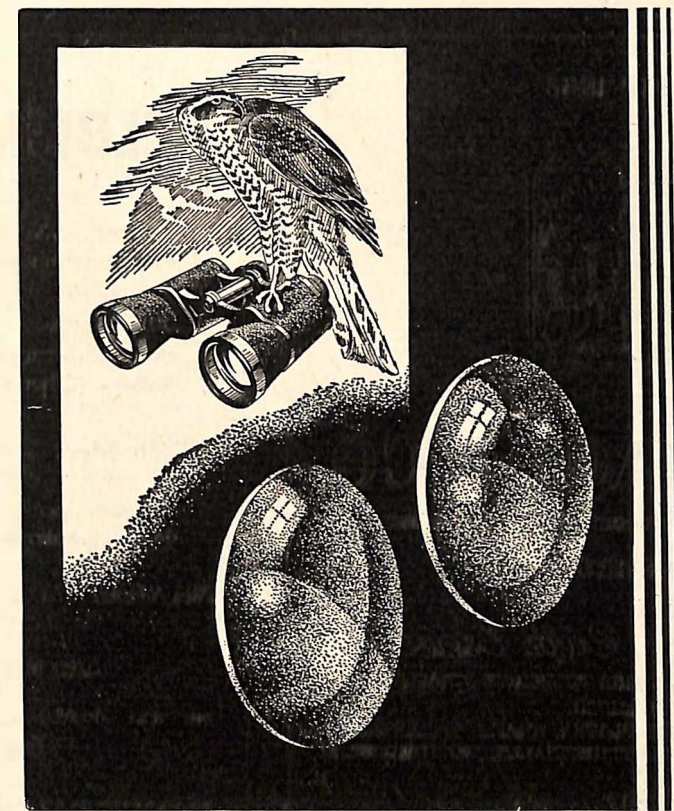


*Aoral
Habicht*

BRILLENGLÄSER aller Art u. Schärfen

PRISMEN-FELDSTECHER

6×30, 8×30, 7×42, 10×40, auf der Brüsseler Weltaus-
stellung 1958 mit der Goldmedaille ausgezeichnet!



Habicht

ZIELFERNROHRE 4fach

Neukonstruktion mit wesentlichen Verbesserungen der Ab-
sehenverstellung

Aaron

THEATERGLÄSER 2¹/₂ fach

ÖSTERREICHISCHE SPITZENERZEUGNISSE

der Swarovski-Optik-KG, Absam bei Solbad Hall, Tirol

Ehrältlich in jedem einschlägigen Fachgeschäft!

Export in alle Welt, vor allem in Länder mit hohen
Qualitätsansprüchen!

HEINRICH MENARDI

Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 19 - Tel. (0 52 22) 23 38
Telex 05-392

Garage - Tankstelle - Service-Station

Autoverleih: Puch 125 und 500, Volkswagen 5-Sitzer und 8-Sitzer, Opel-Rekord, Caravan, 1700 und Opel-Kapitän

Mietwagen - Taxi: Cadillac 5- und 8-Sitzer, Mercedes 190 und 220 S, Volkswagen-Kleinbus 8-Sitzer

Autobusse: 14-, 21-, 28-, 33-, 38- und 42-Sitzer, modernster Ausstattung

Stadtrundfahrt mit Autobus inklusive Fremdenführer und Eintritt

Autobus-Ausflugsfahrten: halbtägig und ganztägig

Autobus-Linien: Innsbruck-München, Salzburg u. Triest

KARL WEIS

Branntweinbrennerei und Likörfabrik

Innsbruck

Höttinger Au 85 Telephon (0 52 22) 58 92

Edelbranntweine

Weinbrand

Rum

Liköre

SEIT 1863



HÖRTNAGL & CO.

DAS HAUS DER FEINEN FLEISCHWAREN UND LEBENSMITTEL

INNSBRUCK

Imbißstuben, Café Espresso

BURGGRABen 4-6 • MARIA-THERESIEN-STRASSE 5

FILIALEN:

LEOPOLDSTRASSE 7, CLAUDIAPLATZ 1, KRANEWITTERSTRASSE
ECKE GRENZSTRASSE, NEUE MARKTHALLE, WÖRNDLESTR. 19

Café Claudia

DAS BELIEBTE FAMILIEN-CAFÉ AM SAGGEN
ALLE GETRÄNKE — KALTE UND WARME IMBISSE — MILCHBAR

Claudiaplatz 1 (neben Fa. Hörtnagl)

INH. KOMM.-RAT MARTIN PLATTNER

HELBLING-BLASMUSIK

S. Tanzer: „RAKETENFLUG“

ein temperamentvoller Konzertmarsch

F. Schaffranke: „FESTLICHES VORSPIEL“

eine hervorragende Komposition für alle festlichen
Anlässe (Oberstufe)

F. Schröder: „HOCHZEITSNACHT IM
PARADIES“

Potpourri aus der gleichnamigen Operette, für
den unterhaltenden Programmtell

Alle Werke MIT Direktionsstimme für den Dirigenten!

DAS HELBLING-MARSCHBUCH

mit den glasklaren Cellophantaschen begeistert schon
Tausende von Musikern!

INNSBRUCK, BOZNER PLATZ 1

Verlangen Sie bitte Spezialprospekte!



**WERKGENOSSENSCHAFT DER
STUBAIER WERKZEUGINDUSTRIE**

r. G. m. b. H., Fulpmes — Tirol

Erste und älteste Erzeugungstätigkeit für Eispickel, Steigeisen, Kletterhaken,
Kletterhämmer, Karabiner usw.

Qualitätswerkzeuge für Industrie, Handwerk und Gewerbe

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Gesünder Wohnen im Ziegelbau

MAUERZIEGEL

HOHLZIEGEL

SPANNTONDECKE

Ziegelwerk Imst Telephon (05412) 576

Kitzbühel

führender Skisportplatz Österreichs

Seilbahnen auf das Kitzbüheler Horn — auf
den Hahnenkamm und auf die Bichlalm,
zahlreiche Skilifte (Skizirkus) stehen zur
Verfügung

**Beliebter Sommerkurort und Seebad
am Schwarzsee**

Moderne Badeanlagen, Tennis, Golf,
Fischerei

Hotels und Pensionen in allen Höhenlagen
von 800 bis 1800 m

Auskünfte durch den Verkehrsverein Kitzbühel

Der Kurort

Solbad Hall

in Tirol

Kurmittelhaus, modernst eingerichtet, Sole-
bäder, alle medizinischen Bäder, Inhalatio-
nen, Penicillin-Vernebelung, Unterwasser-
massage, Sauna-Parapack-Heilschaumpak-
kungen, pneumatische Kammern, Elektro-
Hydro-Therapie

STADTWERKE SOLBAD HALL i. T.
Elektrizitätswerk, Kurmittelhaus, Wasserwerk

Filmbühne Solbad Hall / Tirol

Gegründet 1910

Telephon 28 33

Besitzerin: Frieda Bolz

Vorführung von nur erstklassigen Film-
werken.

Moderne Klimaanlage.

**Zimmermann & Co.
Solbad Hall / Tirol
Obere Lend Nr. 12 Tel. 28 65**

**Großhandel
in
Textil- und
Papier-
rohstoffen**

STADTGEMEINDE

Schwarz



STADTWERKE

Schwarz

Ein bekannter Tiroler Künstler hat Schwaz ein mal den „Krippenberg von Tirol“ genannt, und wer etwa von Innsbruck kommend per Bahn oder Auto sich der alten Silberstadt nähert, gelangt zur Erkenntnis, daß kein anderer Vergleich das Charakteristische an Schwaz besser treffen können. Wie sich die Stadt um den Kegel des Freundsberges ausbreitet, bietet sie wirklich den Anblick einer Tiroler Krippe.

Dank seiner herrlichen Lage, seiner schmucken, mittelalterlichen Gassen und Gäßchen, seiner wuchtigen, alten Bauwerke (vierschiffige, gotische Pfarrkirche) und wohl auch dank seiner modernen Sportanlagen ist Schwaz ein gern- und vielbesuchter Fremdenverkehrsort. Das Achental mit dem Achensee, das Zillertal und das herrliche Ausflugs- und Bergsteigerparadies des Karwendel sind von Schwaz in Tagesausflügen zu erreichen. Ein neuer Berg- und Skilift nach Grafenast und eine Gondelbahn zum Arbesser Kogel erschließen im Winter eines der schönsten Skigebiete Tirols (Gamsstein – Gilfert – Kellerjoch). Im Sommer ein überaus schönes Gebiet für den Bergwanderer. Für heiße Tage bietet ein neues, großzügig angelegtes Freischwimmbad Erholung und Erfrischung. Gut geführte, modernst eingerichtete Gasthöfe und Hotels bieten den Fremden beste Unterkunft und Verpflegung. Ein schönes Kino und sonstige gemütliche Abendveranstaltungen sorgen für solide Unterhaltung.

In der Fuggerstadt Schwarz findet der Aesthetiker, der Ski- und Bergfreund und der ruhesuchende, verwöhnte Gast, was er sucht.

ELEKTRIZITÄTSWERK — TEL. 25 15 und 25 16
Ausführung sämtlicher Haus- und Freileitungsinstallationen
Verkauf sämtlicher Elektrogeräte



Immer

einen Schritt der Mode voraus – mit

STEINADLER-BEKLEIDUNG

Erhältlich in den führenden Fachgeschäften Österreichs

Denken Sie immer daran

Ihr Heim wird erst gemütlich mit Möbeln von:



Möbel-Werkstätte

ZAMS / Tirol • Telephon 442

Bräuerei

Schloß Starkenberg

H. Schatz

Tarrenz, Tirol

Rätsel-ECHE

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

Wissen Sie schon?

Magische Kreuzworträtseltreppe

1. Ital. männl. Vorname
2. Brotform
3. Küchenkraut
4. Abendmahlbrot, Mz.
5. Unantastbar
6. Flach, gerade
7. Päpstl. Gesandter
8. Weibl. Vorname
9. Brauch
10. Sitzungsdauer
11. Persönl. Fürwort
12. Abkürzung für Original
13. Morgenkleid
14. Stacheltier
15. Farbe
16. Strom in Deutschland

Gend.-Rayonsinspektor
Aldo Pachole

„Ich habe etwas lange gebraucht, Herr Direktor, aber ich werde mich schon einarbeiten“, meint die neue Stenotypistin.
„Selbstverständlich. Gut Ding braucht Weile. Morgen tippen Sie dann die zweite Zeile.“

„Ich kann nicht verstehen, wie es kommt, daß du beim Kartenspiel immer gewinnst, beim Pferderennen aber ständig verlierst!“ meint die flötte Lolita zu ihrem Freund.
„Die Pferde kann man leider nicht mischen“, meint dieser darauf.

„Ich bin ganz unglücklich, mein Mann kam die letzte Nacht nicht nach Haus. Und ich weiß nicht einmal, wo er ist.“
„Reg dich darüber nicht auf. Vielleicht wärs du noch viel unglücklicher, wenn du es wüßtest.“

„Kennen Sie eigentlich die Dame, die dort, mit dem winzigsten Bikini, den ich jemals gesehen habe?“ fragt Frau Huber ihre Nachbarin.
„Natürlich! Das ist doch die, die gestern mit zwölf Koffern in unserem Hotel abgestiegen ist...“

„Wie kamen Sie zu dem Auto?“ fragt der Sheriff den Tramp.
„Auf ehrliche Weise, Sir!“ beteu-

erte der alte Sünder. „Es stand vor dem Friedhof und...“
„Na und?“
„... und da glaubte ich, der Besitzer wäre gestorben!“

Bruno trifft Paul und fragt: „Ach, ich denke eben daran: hat die Redaktion von deiner Einsendung etwas verwendet?“ Paul nickte. Bruno freute sich. „Gratuliere! Was denn?“
Paul brummt: „Das Rückporto!“

Der Reporter hat den Hundertjährigen interviewt und verabschiedet sich von ihm: „Ich hoffe, im nächsten Jahr wiederkommen zu können, um Sie zum 101. Geburtstag zu beglückwünschen!“
„Warum auch nicht?“ sagte der Alte. „Sie scheinen mir noch bei ganz guter Gesundheit zu sein!“

Die kleine Betti sitzt mit Mama beim Frühstück. Es gibt auch Sardinen, und Mama hält es für klug, nützliche Bemerkungen daranzuknüpfen. „Diese kleinen Fische“, sagte sie freundlich, „werden manchmal von größeren Fischen verfolgt.“ Betti sieht die Sardinen einen Augenblick an, und Mama denkt, sie verdauet diese Weisheit; dann platzte die kleine los: „Aber, Mama, wie bekommen die größeren Fische die Dosen auf?“

... daß gewöhnliches Fensterglas härter ist als Platin und gewöhnlicher Feuerstein härter als Stahl.
... daß gewöhnliches Kerzenwachs fast achtmal soviel Verbrennungswärme erzeugt wie Dynamit.
... daß der römische Kaiser Marc Aurel der erste Kaiser war, der in Wien residierte.
... daß das Kreuzworträtsel zum erstenmal in Amerika auftauchte.
... daß H. Ford seine Autofabrik im Jahre 1903 gründete.
... daß die Korsaren Seeräuber im Mittelmeer waren.
... daß den Roman „Madame Bovary“ der französische Dichter Gustave Flaubert schrieb.
... daß Aegypten das erste Bier erzeugte.
... daß sich in Paris die größte Wachsfigurensammlung der Welt befindet.
... daß Venezuela der nördlichste Staat Südamerikas ist.
... daß der Suezkanal am 16. November 1869 eröffnet wurde.

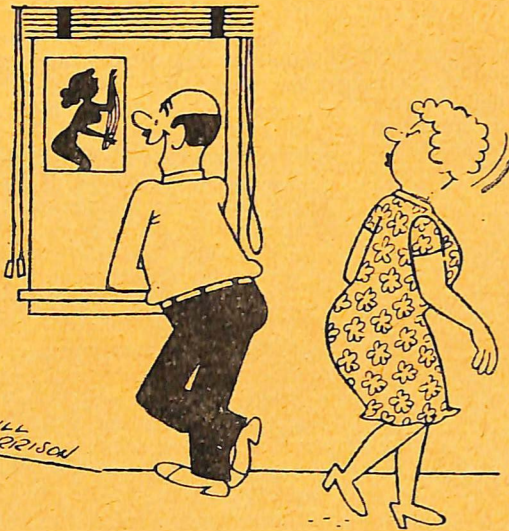
Auflösung der Rätsel aus der Juli/August-Nummer

Wie? Wo? Wer? Was? 1. Durch Antrag auf Leistung des Offenbarungseides. 2. a) Portugiesisch, b) Spanisch. 3. Beides sind astronomische Meßinstrumente zur Ortsbestimmung; der eine hat ein Achtel, der andere ein Sechstel des Vollkreises als Skala. 4. Ganze Zahl, die durch keine andere Zahl als eins teilbar ist, also 1, 2, 3, 5, 7, 11 usw. 5. Vier: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes. 6. 1891. Den Steinbaukasten. 7. Angeborene Spaltung der Lippe (meist Oberlippe). 8. Meist aus Ruß und Firnis. 9. Auf dem Olymp. 10. Daunenfedern der Eiderente. 11. Eine männliche Ente. 12. Ural. 13. Die ostindische Kompanie. 14. Die Verabschiedung von Beamten erfolgte früher mittels Briefen in einem blauen Dienstumschlag. 15. 26. 16. Von Otto von Guericke zum Beweis der Stärke des Luftdruckes konstruierte Halbkugel, die nach Luftleerpumpen des Hohlraumes nicht mehr getrennt werden können. 17. Die Stadt Chianti liegt in der Toscana. 18. Schotten. 19. Toga. 20. Verweltlichung des kirchlichen Besitzes durch den Eingriff des Staates.

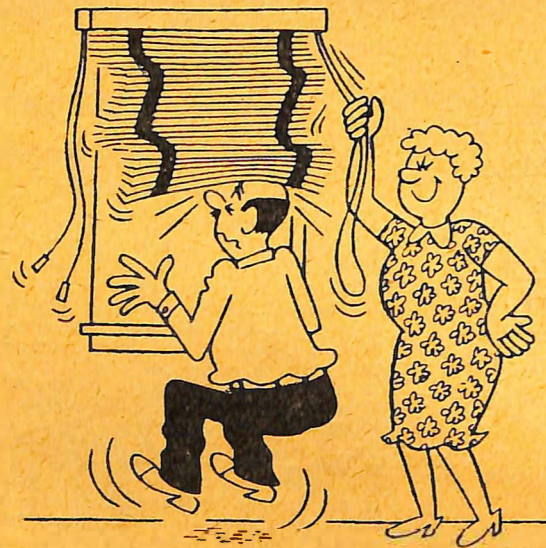
Denksport. Wann begann das 20. Jahrhundert? Nicht am 1. Jänner 1900, sondern erst am 1. Jänner 1901. Am 1. Jänner 1900 würde es begonnen haben, wenn unsere Zeitrechnung nicht mit dem Jahre 1, sondern mit dem Jahre 0 begonnen hätte. Abenteuer in der Mongolei. Das Boot mußte 11mal fahren, 6mal hinüber und 5mal zurück. Es saßen darin: 1. Hin: Herr und Diener. 2. Zurück: Herr. 3. Hin: Diener und Diener. 4. Zurück: Diener. 5. Hin: Herr und Herr. 6. Zurück: Herr und Diener. 7. Hin: Herr und Herr. 8. Zurück: Diener. 9. Hin: Diener und Diener. 10. Zurück: Diener. 11. Hin: Diener und Diener.

Wie ergänze ichs? Das heilige Abendmahl (Leonardo da Vinci: 1452 bis 1519).
Photo-Quiz. St. Germain.
Wer war das? Sokrates, 470 bis 399 v. Chr., in Athen, seine Frau war Xanthippe.
Magische Kreuzworträtseltreppe. Aldo, Laib, Dill, Oblaten, tabu, eben, Nuntius, Ilse, Usus, Session, ihre, Orig., Negligé, Igel, gelb, Elbe.

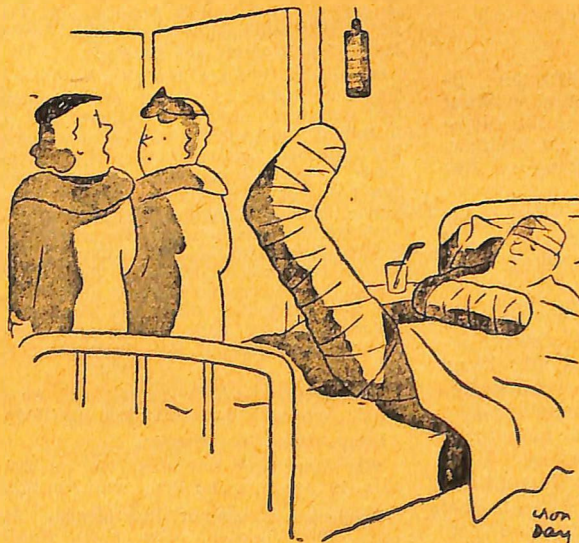
HUMORIMBILD



BILL HARRISON



OHNE WORTE



„Meinen neuen Hut hat er überhaupt nicht erwähnt!“



„Die Macht der Gewohnheit“



„Natürlich, Herr Direktor, im Büro klappt alles bestens. Sie können beruhigt noch eine Woche fortbleiben!“

Verleihung der Rettungsmedaille an zwei verdiente Männer

(Fortsetzung von Seite 9)

Badeort benützt, weil in der näheren Umgebung keine Badegelegenheit ist.

Rayonsinspektor Oswald Appei befand sich am 4. August 1960 anlässlich eines dienstfreien Tages mit seiner Familie und noch mehreren Personen (Männer und Frauen) bei der Lagune. Um zirka 15 Uhr stand Rayonsinspektor Oswald Appei zirka 20 m vom Lagunenufer entfernt und bemerkte, wie ein Mann mit Aufbietung seiner ganzen Kräfte einen in die Lagunenmitte abtreibenden Schwimm-



Die beiden Träger der Rettungsmedaillen im Kreise von Vorgesetzten, Kollegen und Freunden

reifen erreichen wollte. Als dieser Mann fast erschöpft beim Schwimmreifen anlangte, versank er plötzlich unter Wasser. Beim Wiederauftauchen wurde dieser Mann von heftigem Husten überfallen, was einwandfrei auf Einatmen von Wasser zurückzuführen war. Gleichzeitig kämpfte dieser Mann um sein Leben, rief noch laut um Hilfe und drohte erneut unterzugehen. Dies bemerkten und hörten auch die außerhalb der Lagune anwesenden Männer und Frauen, jedoch entschloß sich niemand, dem ertrinkenden Mann zu Hilfe zu kommen. Rayonsinspektor Oswald Appei zögerte nicht, lief zirka 20 m über das schotterige Ufergelände und sprang kopfüber in das Wasser. Mit raschen Schwimmtempo erreichte er den zirka 20 m vom Lagunenufer im Wasser befindlichen, mit dem Ertrinkungsstod ringenden Mann, beruhigte ihn kurz, erfaßte ihn mit dem Rettungsgriff (Brustgriff) und schwamm mit ihm zum Ufer. Der Mann, es war der Postadjunkt Norbert M. aus Ebreichsdorf, erholte sich rasch, bedankte sich bei seinem Lebensretter und machte die Aeußerung, daß er ertrunken wäre, wenn er von Rayonsinspektor Oswald Appei nicht ans Ufer gebracht worden wäre.

2. Der Maurergehilfe Herbert Lettl war am 25. Oktober 1960 mit seinem Arbeitskollegen Herbert Mayer mit dem Abschlagen des Verputzes einer Hausmauer in Ebreichsdorf beschäftigt. An dieser Mauer war eine Hauptstrom-Außenleitung von dreimal 380/220 Volt an Eisenkonsolen montiert. Die Arbeiter standen auf einem 5 m hohen Leitergerüst. Herbert Mayer griff vermutlich durch Unachtsamkeit auf die Starkstromleitung, wurde sofort bewußtlos und blieb an der Leitung hängen. Ferner bestand die Gefahr, daß er vom Gerüst abrutsche. Der in der Nähe stehende Maurergehilfe Herbert Lettl riß seinen Arbeitskollegen mit bloßen Händen von der Starkstromleitung, ohne zu achten, daß er sich dadurch selbst in äußerster Lebensgefahr begab. Herbert Mayer wurde dadurch vom sicheren Stromtod gerettet.

Das Amt der niederösterreichischen Landesregierung hatte in beiden Fällen die lobenswerte Tat anerkannt und dem Rayonsinspektor Oswald Appei sowie dem Maurergehilfen Herbert Lettl die Rettungsmedaille des Bundeslandes Niederösterreich verliehen. Die Ueberreichung erfolgte gemeinsam am 10. Mai 1961 durch den Regierungsrat Hans Trapl der Bezirkshauptmannschaft Baden. Bei der Ueberreichungsfeier waren der Vizebürgermeister von Unterwaltersdorf, Tierarzt Dr. Josef Mayer, der Gemeinderat Josef Michl, der Bezirksgendarmerie-

kommandant Kontrollinspektor Georg Lukas, der Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten Revierinspektor Josef Ebert, der Postenkommandant des Gendarmeriepostens Unterwaltersdorf Revierinspektor Johann Heindl und der Rayonsinspektor Johann Höllisch anwesend.

Regierungsrat Hans Trapl würdigte in seiner Ansprache die mutige, unter Einsatz ihres Lebens vollbrachte Tat der Lebensretter und brachte zum Ausdruck, daß er sich freue, erstmalig gleich an zwei verdiente Männer die Rettungsmedaille überreichen zu können.

Der Vizebürgermeister, Tierarzt Dr. Josef Mayer, gratulierte den beiden Lebensrettern mit herzlichen Worten und erwähnte den Zufall, daß zwei Männer der gleichen Gemeinde die verdiente Auszeichnung erhielten, worauf er und die ganze Gemeinde stolz seien.

EMCO-UNIMAT, die Vielweckmaschine für Beruf, Schule und Hobby

Wohl kaum eine Maschine wird wie die Emco-Unimat-Kleinwerkzeugmaschine nach fast allen Ländern der Erde geliefert, gerne gekauft und überall geschätzt. Sie bietet aber auch hinsichtlich Vielseitigkeit der Verwendung, der hohen Arbeitsgenauigkeit und der dabei niedrigst gehaltenen Anschaffungskosten Unglaubliches. Die meisten üblich anfallenden Arbeitsgänge der spanabhebenden Verformung, das sind Drehen, Bohren, Fräsen, Schleifen, Kreis- und Laubsägen, Polieren, Gewindeschneiden und Drehseln werden damit an Werkstücken aus Metall, Holz und Kunststoff bewerkstelligt.

Während Dreh-, Bohr-, Fräs-, Schleif- und Polierarbeiten schon mit dem Grundmaschinensatz vorzunehmen sind, stehen zur Erweiterung des Anwendungsbereiches eine Reihe Ergänzungsstücke zur Verfügung. So unter anderem eine Decoupiersäge für Laubsägearbeiten, eine Kreissäge, ein Teilapparat für kompliziertere Fräs- und Bohrvorgänge, eine flexible Welle mit Handspindel, um auch räumlich ungebundene Bearbeitungen ausführen zu können, ein Gewindeschneidezusatz, bei dem die gewünschte Gewindesteigung von je nach Bedarf austauschbaren Leitpatronen abgenommen wird.

Für die normale Kleindrehbank ergibt sich eine Spitzenzhöhe von 36 mm und eine Spitzweite von zirka 172 mm, während ein Drechselzusatz Holzbearbeitung auf 330 mm Länge und 70 mm Durchmesser zuläßt.

Als vorteilhaftes Sonderzubehör sind ein Maschinenschraubstock, ein Rollkörner, ein Frästisch, eine Stehlunette, eine Dentistenspindel, für besonders präzise Arbeiten eine Spannzangeneinrichtung entwickelt worden.

Neben der aufgezeigten Vielseitigkeit zeichnet sich die Emco-Unimat-Kleinwerkzeugmaschine durch besonders geräuscharme Arbeitsweise und durch minimalen Strombedarf aus.

Emco-Unimat ist eine zweckmäßige und vorteilhafte Berufsausstattung für viele Gewerbe, wie Optiker, Juweliere, Dentisten, Uhrmacher, Radio- und Elektromechaniker, aber ebenso wertvoll zur Verwendung in Lehrwerkstätten von Industriebetrieben. Im Modell- und Versuchsbau an technischen Instituten macht sie von größeren Betriebsstätten unabhängig.

Emco-Unimat sollte auch an keiner Schule als äußerst wertvoller Lehrbehelf zur handwerklichen Ertüchtigung und Intensivierung der technischen Fähigkeiten der heranwachsenden Jugend fehlen. Nicht zuletzt aber wurde einem latenten Wunsch der Bastler in aller Welt Rechnung getragen — eine komplette mechanische Heimwerkstatt mit geringstem Raumbedarf und volkstümlichen Preis zu bieten.

Durch eine praktische Demonstration wurde noch jedermann überrascht und davon überzeugt, daß diese kleine Universalmaschine wesentlich mehr hält als aus Prospektbildern und Beschreibungen erwartet werden kann.

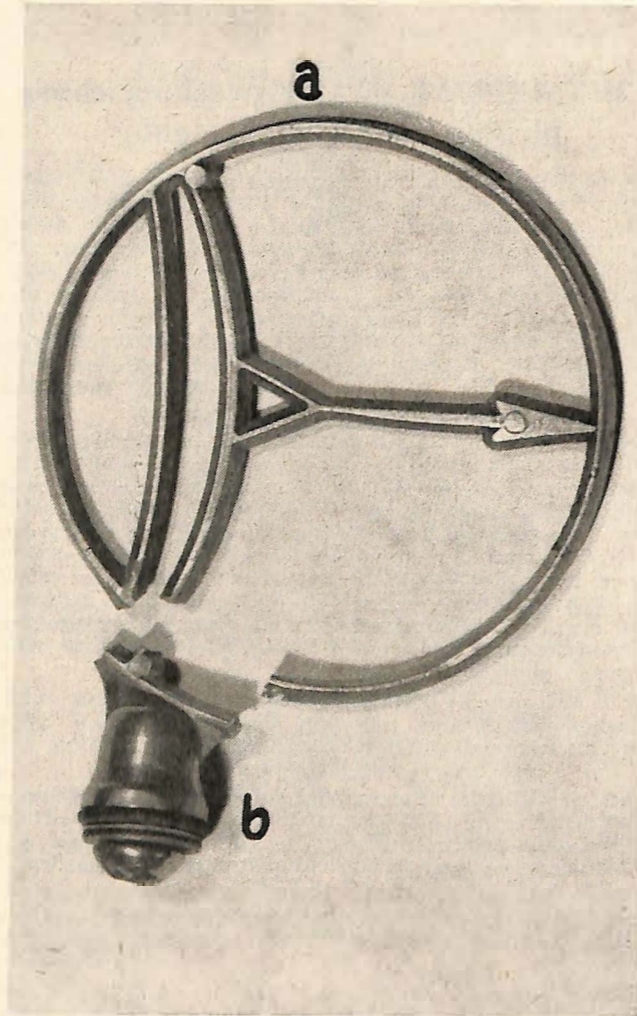
Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayer. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Lutschinger. — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes verantwortlich: Gend.-Major Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV. — Alle Wien III, Hauptstraße 68. — Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H., Wien V, Nikolsdorfer Gasse 7-11

Sexualmord

Von Gend.-Revierinspektor ULRICH SPENLINGWIMMER, Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich

Am 28. August 1959 wurde im Hametwald bei Sierning die Leiche der 38jährigen Landwirtin Theresia Michal von einem Straßenpassanten aufgefunden.

Offensichtlich lag ein Gewaltverbrechen vor. Wieder einmal ein Gebiet, das uns von der Mordgruppe ein jahrelanger Begriff ist, ein Begriff, geprägt durch



a) Das am Tatort gefundene Fahrradzeichen
b) Schraube mit Basis vom Fahrrad des Täters

zahlreiche schwierige Gewaltverbrechen, deren letzte, gewichtige Krone die causa Engleder mit all ihren Belastungen vom Opfer Fluch her darstellte.

Die Gerichtsmediziner Univ.-Prof. Dr. Breitenecker und Landessanitätsinspektor Dr. Jarosch stellten fest: Tod durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand gegen den Kopf des Opfers, vermutlich nach vorausgegangener Vergewaltigung.

Zu Erhebungsbeginn schien die Klärung des Falles für die Beamten der Mordgruppe der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich und des Gendarmeriepostenkommandos Sierning nicht allzuschwer zu sein, denn schwerstwiegende Verdachtsmomente, wie schwere, oft zu brutaler Tätlichkeit ausartende, ortsbekannte familiäre Differenzen zwischen Opfer und Ehegatten, das schon lange währende, bis zur sexuellen Hörigkeit reichende Verhältnis zwischen letzterem und seiner Dienstmagd, das Fehlen eines stichhaltigen Alibis für die Tatzeit, krasse Widersprüche gleich zu Einvernahmebeginn, völliger wirtschaftlicher Ruin und anderes mehr reichten den Gatten des Opfers als tatverdächtig in den Vordergrund.

Seine Einvernahme erforderte unsagbare Mühe und Geduld, da er notorischer Trinker und alkoholfrei gehalten, kaum in der Lage war, dem Verlauf der Einvernahme überhaupt zu folgen. Es kam soweit, daß er nach Vorhalt der ihn belastenden Umstände erklärte, es sei möglich, daß er seine Gattin erschlagen habe, er wisse aber, wenn er es getan habe, nicht, warum, wo und wann. Seine Angaben waren in jeder Hinsicht derart dubios, daß wir kaum an seine Täterschaft glauben konnten, wozu noch kam, daß keine Annahme dafür sprach, er habe ausgerechnet seine Gattin im Wald genotzüchtigt und erschlagen.

Der anfangs scheinbar einfache und fast klare Fall schien fast aussichtslos zu sein, denn wir standen wieder einmal vor einem — Nichts.

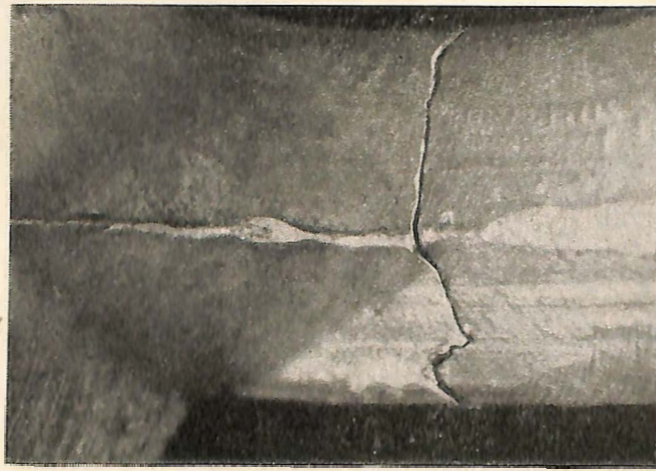
Die Erhebungen in anderen Richtungen liefen aber mit unverminderter Intensität.

In Leichennähe fanden wir ein Firmenzeichen eines Steyr-Fahrrades, wie solche am vorderen Teil des vorderen Kotflügels montiert werden (siehe Bild). Stand der Fund mit dem Mord im Zusammenhang? Konnte er der Schlüssel zur Klärung des Verbrechens sein? Kam dieses unscheinbare Metallstückchen durch Zufall auf die stark befahrene Straße und somit in Tatortnähe? Diese und eine Fülle anderer Fragen waren zu beantworten, eine Bürde von Mehrarbeit ergab sich. Unzählige Ueberprüfungen von Fahrrädern in der Umgebung, in den Fabriken Letten, Neuzeug, Steyr, bei Kinos, Gasthäusern, Kirchen usw. waren ein Gebot der Notwendigkeit. Interessanterweise (wer achtet normal darauf?) stellten wir eine Menge fehlender Firmenzeichen fest; aber nie paßte Bruch auf Bruch.

Doch die hartnäckige Ausdauer lohnte sich: Am 2. September fanden wir, wie schon so oft, wieder ein verdächtiges Rad. Der ermittelte Besitzer, Anton Schoberberger, konnte vorerst nicht angetroffen werden.

Die Untersuchung des aufgefundenen Firmenzeichens und seiner am Kotflügel verbliebenen Basis durch die erhebenden Beamten ergab die vermutliche, durch das Laboratorium der Steyr-Daimler-Puch AG einwandfrei bewiesene Identität.

Anton Schoberberger wurde am nächsten Tag aufgegriffen und am Gendarmeriepostenkommando Sierning vernommen. Er bestritt vorerst das Befahren der in unmittelbarer Tatortnähe gelegenen Mengersdorfer Bezirksstraße seit mindestens einem Jahr und somit auch die Möglichkeit, das Firmenzeichen bei unverdächtigter Gelegenheit verloren zu haben. Bei der darauffolgenden Hausdurchsuchung fanden wir den Anzug, den Anton Schoberberger am Tage der Tat trug. Laut Gutachten der gerichtsmedizinischen Sachverständigen war er mit Blut



Die stark vergrößerte Bruchstelle mit den genau übereinstimmenden Teilen

der Gruppe 0 befleckt. Hauptsächlich an der Hose waren zahlreiche tropfenförmige, zum Teil ausgewaschene Blutspritzer nachzuweisen. Es stand somit fest: Diese Spuren konnten nicht durch bloßes Berühren einer blutigen Leiche entstanden, sondern mußten bei einem Tatvorgang aufgespritzt worden sein. Erhebungen und Schoberbergers Angaben zufolge war er in letzter Zeit in keine Rauferei verwickelt gewesen.

Er selbst hatte Blutgruppe A, die Ermordete 0. Die im Innern des Rockes der Ermordeten gesicherten Sperma hatten gleichfalls Blutgruppe A. Abgenommen wurden ferner: Erdproben von Schleif- und Fußspuren von der Straße zum Leichenfundort und von diesem selbst. Laut Befund des Sachverständigen Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Stitz, Linz, entsprach die Erdmenge, die von Schoberbergers Schuhen isoliert werden konnte, in ihrer Zusammensetzung den sichergestellten Gegenproben. Schoberbergers Anwesenheit am Tatort war somit erwiesen.

Trotz massiver Beweise, trotz eines enormen Aufgebotes an Sachverständigengutachten, war er zu keinem Geständnis zu bewegen. Erst als wir ihm nach ununterbrochener Einvernahme am 4. September 1959 nachmittags das abgebrochene Firmenzeichen samt Basis vorzeigten, legte er ein Erstgeständnis ab. Dieses fanden wir zwar richtig, aber lückenhaft. Es blieb ungeklärt: Der Verbleib der wahrscheinlich vorhanden gewesen Hose des Opfers, das Fehlen von Sperma in oder an ihrem Genitale, obwohl Anton Schoberberger angab, mit der später von ihm Ermordeten zweimal normalen Geschlechtsverkehr durchgeführt zu haben. Als Motiv der Tat gab er an, früher von ihr mit Tripper infiziert worden zu sein und im Zuge eines heftigen Streites nach dem zweiten Geschlechtsverkehr, als sie die Bezahlung der Aertzekosten verweigert hatte, durch Faustschläge und Fußtritte ins Gesicht, in direkter Tötungsabsicht handelnd, ihren Tod herbeigeführt zu haben.

Schon am nächsten Tag widerrief er sein Geständnis. Er gab nun an, er habe nach 22 Uhr der Tatnacht die Mengersdorfer Bezirksstraße mit seinem Fahrrad befahrend, ein Damenfahrrad am Rande der Straße bemerkt, sei abgestiegen und habe von der Straße aus mit seiner Taschenlampe in den Wald geleuchtet und darin einen Körper liegen gesehen. Diesem habe er sich genähert und sei überzeugt gewesen, eine Tote mit blutigen Gesichtsverletzungen vor sich zu haben. Als aus Richtung Bad Hall ein Motorengeräusch hörbar gewesen sei, habe er sein und der Toten Fahrrad in den Wald geschleppt, um nicht in Verdacht zu geraten. Anschließend sei er nach Hause gefahren.

Verschiedene, bei gleichen Witterungs- und Sichtverhältnissen vorgenommene Leuchtproben ergaben die Unsinnigkeit seiner Behauptung, denn nicht einmal mit einer Stablampe mit neuen Batterien war es möglich, von der Straße aus den Fundort so zu beleuchten, daß man einen menschlichen Körper hätte liegen sehen können. Anton Schoberberger wurde noch am gleichen Tag dem kreisgerichtlichen Gefangenenhaus in Steyr eingeliefert.

Nach mehrtägiger Vernehmung legte er am 10. September 1959 ein neuerliches Geständnis ab. Nach diesem habe das Opfer von einem Geschlechtsverkehr nichts wissen wollen. Da er sie aber unbedingt geschlechtlich gebrauchen wollte, habe er sie niedergeschlagen, mit Fußtritten auf Kopf und Gesicht bearbeitet, in den Wald geschleppt und mißbraucht. Dieses Geständnis fand im allgemeinen Uebereinstimmung mit Erhebungen und Tatortfeststellungen und wurde sofort vom Untersuchungsrichter OLG Dr. Deutinger protokolliert und auf Tonband aufgenommen.

Hervorgehoben zu werden verdient, daß Schoberberger den Verlust des Firmenzeichens nicht bemerkt hatte. Und hier lag der Angelpunkt aller Ermittlungen; von hier ausgehend, konnten die Behauptungen des Mörders in stunden- und tagelangen Verhören niedergerungen werden.

Während seiner Untersuchungshaft widerrief und wiederholte er sechsmal sein Geständnis mit den verschiedensten Abweichungen.

Von der Staatsanwaltschaft Steyr wurde die Anklage wegen Notzucht mit tödlichem Ausgang erhoben. Die aufsehenerregende Schwurgerichtsverhandlung fand in der Zeit vom 14. bis 18. November 1960 vor dem Kreisgericht Steyr statt. Schoberberger bestritt jeden wie

immer gearteten Zusammenhang mit der Tat. Wiederholt mußte er vom Vorsitzenden wegen seines groben, beleidigenden Verhaltens abgemahnt werden.

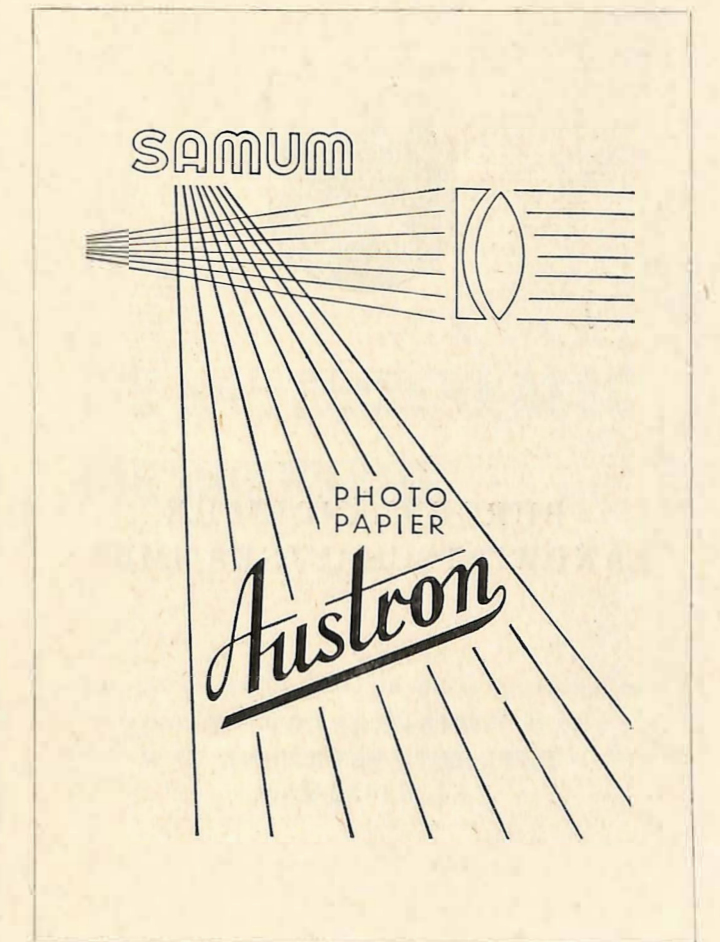
Am vierten Verhandlungstag wurden den Geschworenen zwölf Fragen (!) vorgelegt. Die erste Frage lautete auf Notzucht mit tödlichem Ausgang, die übrigen umfaßten die Möglichkeiten zwischen Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat, Leichenmißhandlung, Vollberauschung zur Zeit der Tat usw.

Die Geschworenen beantworteten die erste Hauptfrage auf Notzucht mit tödlichem Ausgang einstimmig mit Ja, sämtliche Nebenfragen mit Nein. Anton Schoberberger wurde daher wegen Notzucht mit tödlichem Ausgang schuldig erkannt und zu lebenslangem schwerem Kerker, verschärft durch Dunkelhaft an jedem Jahrestag der Tat und vierteljährlichem Fasttag, verurteilt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Urteil annehme, schrie er mit lauter Stimme: „Solange der Mörder in Sierning frei herumläuft, nehme ich das Urteil nicht an.“ Sein Verteidiger meldete Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung an. Vor kurzem wurde das Urteil vom Obersten Gerichtshof bestätigt.

Eine grauenhafte Tat fand ihre Sühne. Dieses gerechte Urteil für einen entmenschten Sittlichkeitsattäter verdrängte die Erinnerung an schlaflose Nächte, unermüdete, nervenaufreibende Arbeit, um einem Gefühl bescheidenen Stolzes und der inneren Genugtuung Platz zu machen, denn seit vielen Jahren blieb bei der Erhebungsabteilung für Oberösterreich kein Mord ungeklärt — auch dieser nicht.

Vorbildlich war die von keinem kleinlichen Erfolgsneid getrübe Zusammenarbeit zwischen Beamten der Erhebungsabteilung und den zuständigen Gendarmeriepostenkommanden; beispielhaft und für die rasche Aufklärung des Verbrechens wesentlich ausschlaggebend die prompte Erstellung der Gutachten durch die beteiligt gewesenen Sachverständigen. Hieraus konnte auch zum Untersuchungsgericht und der Staatsanwaltschaft nur ein Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens entstehen, das schließlich den gemeinsamen Erfolg krönte.



Brandfall klärte Stromdiebstahl

Von Gend.-Patrouillenleiter JOHANN WRBKA, Gendarmeriepostenkommando Markt Seitenstetten, Niederösterreich

Das Strafgesetzbuch kennt nur die fahrlässige und die vorsätzliche Brandstiftung durch Menschen. Außer diesen gibt es aber noch Brandentstehungsursachen, die außerhalb der menschlichen Einwirkung liegen und auf höhere Gewalt oder auf andere ungewollte Umstände zurückzuführen sind.

Fahrlässige Brandursachen, von denen in diesem Beitrag die Rede sein soll, also Brand(stiftungen) schlechthin, ergeben sich durch Außerachtlassen jener Sorgfalt, die nach Lage der Dinge anzuwenden gewesen wäre. Unvorsichtigkeit, Vergeßlichkeit, Gleichgültigkeit und Leichtsinn, Unwissenheit und sonstige menschliche Unzulänglichkeiten spielen die Hauptrolle. Die Vielzahl der Möglichkeiten erlaubt es nicht, die auf Fahrlässigkeit zurückzuführenden Brandursachen lückenlos aufzuzählen. Ich will hier nur auf die hauptsächlichsten Gefahrenherde hinweisen.

Fast alle Feuerstätten, egal ob sie für Holz-, Kohlen-, Gas-, Öl- oder Stromfeuerung eingerichtet sind, bergen die Gefahr der ungewollten Ausbreitung ihrer Wärmeentwicklung. Diese entweder durch Konstruktions- oder Abnutzungsfehler oder auch durch fehlerhaften Gebrauch.

Ebenso sind Beleuchtungseinrichtungen und ihre Lichtquellen stets Gefahrenpunkte. Wo Licht sein soll, muß große Hitze erzeugt werden, die sich leicht auf andere Gegenstände übertragen kann. Dies gilt besonders für Leuchtkörper, die offenes Licht haben oder mit flüssigem Brennstoff genährt werden.

Ferner durch Selbstentzündung von nicht vollkommen trocken eingebrachtem Heu, besonders wenn es zu hoch getürmt wird und dadurch unter hohem Druck steht. Die Entzündungsgefahr beginnt bereits beim dritten Tag und dauert bis zu fünfzehn Wochen. Es kann auch trocken eingebrachtes Heu nachträglich feucht werden, wenn zum Beispiel Regenwasser durch Dachschäden auf den Heu-

stock sickert. Eine Selbsterwärmung ist meistens durch einen fauligen oder stehenden Geruch wahrnehmbar. An der Oberfläche des Heustockes zeigt sich eine muldenförmige Einsenkung, die aber nicht unbedingt vorhanden sein muß. Die Selbstentzündung kann in den meisten Fällen durch sachverständige Untersuchung ziemlich einwandfrei nachgewiesen werden. Die Selbstentzündung von Heu ist kein unabwendbares Ereignis höherer Gewalt; sie kann durch ungeeignete Maßnahmen ebenso gefördert oder hervorgerufen wie durch geeignete vermieden werden.

Weiter kann die Elektrizität in allen ihren Verwendungsarten brandverursachend wirken. Vor allen Dingen sind es im Laufe der Zeit brüchig gewordene Isolierungen, fehlende oder für andere Stromstärken bestimmte Sicherungen, Wackelkontakte, die Funkenbildung erzeugen, und andere Leitungsschäden. Auch das nicht ausgeschaltene oder vergessene Bügeleisen verursacht immer wieder Brände.

Schließlich das kindliche Spiel mit Zündhölzern, der im Bett eingeschlafene Raucher und das unsachgemäße Auftauen von eingefrorenen Wasserleitungen mit einer Lötlampe sind nur einige weitere Beispiele fahrlässiger Brandstiftung.

Die Aufklärung des nun folgend geschilderten Brandfalles war in erster Linie dem ersten am Brandplatz eingetroffenen Gendarmeriebeamten durch seine umsichtige und kriminaltaktische Erhebungsarbeit zuzuschreiben.

Anfangs Mai 1961 brach im Wirtschaftsgebäude einer Landwirtschaft im südwestlichen Teil Niederösterreichs um 4.30 Uhr ein Brand aus, welcher sich sehr rasch ausdehnte. Der kurz darauf in seiner Wohnung in Kenntnis gesetzte Gendarmeriebeamte trachtete schon wegen der außergewöhnlichen Zeit des Brandausbruches ehestens am Brandplatz einzutreffen. Das Interesse des am Brandplatz eingetroffenen Gendarmeriebeamten galt in erster Linie dem Brandherd.

Nach den geführten Erhebungen lag vorerst der Verdacht einer Brandlegung sehr nahe. Aus diesem Grunde wurde sofort ein Brandermittlungsbeamter der Gendarmerieerhebungsabteilung und ein Sachverständiger der niederösterreichischen Brandverhütungskommission angefordert.

Bis zum Eintreffen dieser Beamten verging aber geraume Zeit. Inzwischen konnte der ausgebrochene Brand von mehreren am Brandplatz erschienenen Feuerwehren lokalisiert werden.

Der eigentliche Brandherd befand sich in der Mitte des Wirtschaftsgebäudes, wo auch ein Großteil der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte untergebracht war. Diese fielen fast zur Gänze den vernichtenden Flammen zum Opfer.

Sowohl zum Brandherd selbst als auch in die Nähe desselben führte keinerlei elektrische Zuleitung. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte wiesen keine Möglichkeit einer Brandentstehung auf.

Bei der genauen Untersuchung des Brandherdes wurden aber verbrannte Rückstände gefunden, welche das Vorhandensein eines Kückenstalles im Wirtschaftsgebäude vermuten ließen.

Der Brandgeschädigte, ein durchaus gutsituierter Landwirt, aber kein unbeschriebenes Blatt mehr, war schon mehrmals wegen Diebstahl und verschiedener Betrüge angefallen. Das gesamte Wirtschaftsgebäude befand sich in einem sehr guten Bauzustand. Infolge einer Unterversicherung war der entstandene Schaden bei weitem nicht gedeckt. Schon aus diesem Grunde war eine Brandstiftung seitens des Brandgeschädigten kaum anzunehmen.

Bei der Vernehmung aber stellte er und alle übrigen Hausbewohner entschieden in Abrede, daß sich im Wirtschaftsgebäude bzw. in der Nähe der Brandausbruchsstelle ein Kückenstall befunden habe. Wann auch vorderhand eine Brandentstehung durch einen Kückenstall einerseits bezweifelt aber andererseits als möglich erwogen wurde, so gab das entschiedene Leugnen der Hausbewohner einen

Hinweis, daß sich die erhebenden Beamten doch auf der richtigen Spur befanden. Dies um so mehr, als der erste am Brandplatz eingetroffene Gendarmeriebeamte mehrere Meter von der Brandausbruchsstelle entfernt von einer Mauer ein zirka 15 cm langes Drahtstück herausragen gesehen hatte. Die ursächliche Bedeutung mußte aber dem Sachverständigen zur Klärung belassen werden.

Als der Sachverständige am Brandplatz eingetroffen war, mußten die Beamten mit großer Ueberraschung feststellen, daß das herausragende und durch den Brand fast unkenntlich gewordene Drahtstück von der Mauer plötzlich verschwunden war. Auch jene Stelle wäre kaum mehr zu erkennen gewesen, wenn nicht der entdeckende Gendarmeriebeamte dort eine unauffällige Markierung angebracht hätte.

Die nun folgende Untersuchung ergab, daß in der Mauer eine geheime elektrische Leitung bis zur Brandausbruchsstelle führte. Diese Leitung war fachmännisch an der „Vorählerleitung“ angeschlossen und diente hauptsächlich zur Speisung einer Wärmelampe für den im Wirtschaftsgebäude aufgestellt gewesenen Kückenstall, wobei die große Hitzeentwicklung der Wärmelampe im Kückenstall den Ausbruch des Brandes bewirkte.

Erst nach Vorhalt dieser Tatsachen bequeme sich der Brandgeschädigte zu einem Geständnis.

Demzufolge hatte der Landwirt im Jahre 1947 in seinem Anwesen einen Landarbeiter beschäftigt, welcher für seine eigene Tasche eine Kückenzucht betrieben habe

Auszeichnung verdienter Gendarmeriebeamter durch den Bundespräsidenten

Goldene Medaille

Gendarmeriebezirksinspektor Johann Fromm
Gendarmeriebezirksinspektor Rudolf Pitzek
Gendarmeriebezirksinspektor Adolf Swata

Silberne Medaille am roten Band

Gendarmerierayonsinspektor Roman Forsthuber

Silberne Medaille

Gendarmerierevierinspektor Franz Ableidinger
Gendarmerierevierinspektor Josef Biermair
Gendarmerierevierinspektor Franz Egger
Gendarmerierevierinspektor Hugo Kirsch
Gendarmerierevierinspektor Johann Knoll
Gendarmerierevierinspektor Alfred Kraupatz
Gendarmerierevierinspektor Friedrich Petershofer
Gendarmerierevierinspektor Karl Pölzl
Gendarmerierevierinspektor Franz Wiesner

und diese im Wirtschaftsgebäude aufgestellt hatte. Dazu benötigte er eine Wärmelampe. Da aber im Wirtschaftsgebäude keinerlei elektrische Zuleitung vorhanden war, legte der Landarbeiter, der fachkundig war, eine geheime Leitung in das Wirtschaftsgebäude, welche er mit dem Einverständnis des Wirtschaftsbesitzers an die Vorählerleitung angeschlossen hatte, um diesen finanziell nicht zu schädigen.

Der Landarbeiter verließ aber nach einiger Zeit seinen Arbeitgeber. Die geheime Leitung blieb aber vorhanden und wurde vom Brandgeschädigten im gleichen Sinne die ganzen Jahre hindurch zur Genüge ausgenützt.

Inzwischen ist aber der Landarbeiter gestorben und es ließ sich nicht nachweisen, ob dieser die Geheimleitung nicht doch über Anordnung des Brandgeschädigten angebracht hatte.

Das Drahtstück, welches aus der Mauer herausragte, wurde vom 18jährigen Sohn des Brandgeschädigten in einem unbeobachteten Augenblick entfernt und jene Stelle gut getarnt.

Rückblickend auf das Geschilderte erkennt man, daß große Umsicht und präzise Erhebungstätigkeit stets zu einem sicheren Erfolg führen. Besonders in diesem Falle, wo gleichzeitig ein langjähriger Stromdiebstahl seine geheime Aufklärung fand.



Alles was wächst,
hat seine Zeit.

Schütze die Deinen auch
über Deine Zeit hinaus
durch eine

Lebensversicherung
bei der
Wiener Städtischen



Gerne berät Sie in allen Geldangelegenheiten

DIE RAIFFEISENKASSE DIE DORFBANK

Mit derzeit 220 Millionen Schilling Spareinlagen
verwalten sie mehr als die Hälfte sämtlicher
Spareinlagen aller Geldinstitute des Burgenlandes



BURGENLÄNDISCHE LANDWIRTSCHAFTSKAMMER

EISENSTADT
ESTERHAZYSTRASSE 15
TEL. 02682/2537

In memoriam Gend.-Patrouillenleiter Wilhelm Tauber

Von Gend.-Bezirksinspektor JOHANN KERESZTESY, Landesgendarmeriekommando für das Burgenland

Am 20. Juni 1961 gaben wir unserem kurz vor der Vollendung seines 26. Lebensjahres verstorbenen Kameraden Gendarmeriepatrouillenleiter Wilhelm Tauber des Stabes des Landesgendarmeriekommandos für das Burgen-



Gend.-Patrouillenleiter Wilhelm Tauber

land das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte am Friedhof seiner Heimatgemeinde Wulkaprodersdorf.

Schier unglaublich schien allen, die ihn gekannt, und gar denjenigen, die mit ihm dienstlich oder freundschaftlich verbunden gewesen, die Nachricht von seinem unerwarteten Tode.



Groß war die Zahl von Gendarmen, welche dem so tragisch dahingegangenen tüchtigen Kollegen und sympathischen Menschen das letzte Geleit gaben

Gotteswege sind unerkennbar!

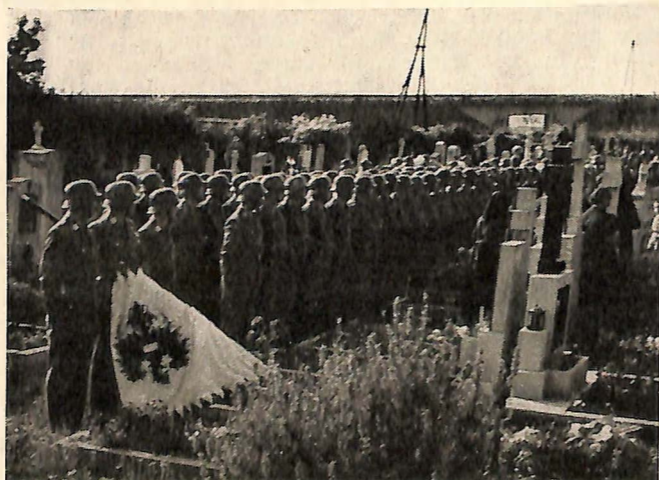
Ohne Anzeichen irgendeines körperlichen Unwohlseins bereitete sich Kamerad Tauber noch am 16. Juni 1961 bis tief in die Nacht in der Zentralschule Mödling, wo er den Fachkurs 1960/61 für dienstführende Beamte frequentierte, für die bevorstehenden Abschlußprüfungen vor. In der Frühe des folgenden Tages fanden ihn seine Zimmerkameraden bewußtlos im Bett, und er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, noch am gleichen Tage im Krankenhaus Mödling. Eine Gehirnblutung setzte seiner kurzen und doch schon sehr erfolgreichen Laufbahn jäh ein Ende.

Gendarmeriepatrouillenleiter Wilhelm Tauber trat am 15. Mai 1953 in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Im Jahre 1958 heiratete er. Ob seiner ausgezeichneten Allgemeinbildung und vortrefflichen Fachkenntnisse wurde er schon nach kurzer Verwendung im Außendienst am Gendarmeriepostenkommando Eisenstadt zum Stab des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland versetzt. Hier fand er in der Adjutantur Verwendung. Nach der Ausmusterung aus dem Fachkurs wäre er der jüngste dienstführende Beamte der österreichischen Bundesgendarmerie geworden. Seinen Fähigkeiten entsprechend, hätte er auch begründete Aussicht gehabt, leitender Gendarmeriebeamter zu werden. Mitten im blühenden Leben wurden alle diese Pläne durch den jähen Tod zerstört.

So wie Gendarmeriepatrouillenleiter Tauber auf seiner Dienststelle ein vorbildlicher und gewissenhafter Mitarbeiter und ein hilfsbereiter Kamerad war, war er auch ein guter Gatte und Vater. Seine ganze Fürsorge galt der Familie. Immer wieder überraschte er seine Gattin mit neuen Plänen. Er stand im Begriffe, sein Haus zu vergrößern und auszubauen. Uebersaus tragisch ist aber, daß er sein zweites Kind, das seine Gattin in Kürze erwartete, nicht mehr sehen konnte.

Mit dem Tod des Gendarmeriepatrouillenleiters Tauber verliert aber nicht nur seine Dienststelle, und darüber hinaus die burgenländische Gendarmerie, einen vorbildlichen Mitarbeiter und guten Kameraden, die Gattin und die Kinder einen treusorgenden Gatten und Vater, sondern auch die Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland einen unermüdlichen und guten Musiker. Sein Hinscheiden hinterläßt überall eine fühlbare und schmerzliche Lücke.

Dem Sarg des Verstorbenen folgte ein langer Trauerzug. Unter zahlreicher Anteilnahme der Gendarmeriebeamten des Burgenlandes wurde er von Kameraden seiner Dienststelle zu Grabe getragen. Das Landesgendarmeriekommando für das Burgenland stellte die Gendarmeriemusik und die Gendarmeriezentralschule Mödling den Kondukt mit der Gendarmeriefahne. Neben allen Angehörigen der in der



Die Fahne senkt sich und Gendarmen nehmen Abschied von einem Kameraden

SERIENMÖBEL JEDER ART

Neudorfler
Büromöbel

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 63 75 68, 63 94 51
Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 9 71 78
Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82

Gendarmeriezentralschule laufenden Kurse und des Lehrkörpers mit dem Kommandanten, Gendarmerieoberst Otto Rauscher an der Spitze, gaben ihm auch sein Landesgendarmeriekommandant, Gendarmerieoberstleutnant Alois Dolezal mit zahlreichen leitenden Gendarmeriebeamten das letzte Geleit.

Am offenen Grabe würdigten der Kommandant der Gendarmeriezentralschule, Gendarmerieoberst Rauscher sowie sein unmittelbarer Vorgesetzter, der Adjutant des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland, Gen-

darmerieoberleutnant Kurt Drexler, und der zweite Vorsitzende der Gewerkschaft der öffentlichen Bediensteten, Sektion Gendarmerie, Landesleitung Burgenland, Gendarmerievierinspektor Adolf Bauer, den kurzen Lebensweg des Verstorbenen, richteten tröstende Worte an die Familie und nahmen im Namen der Gendarmerie von ihm Abschied.

Wir werden dem Gendarmeriepatrouillenleiter Tauber stets ein ehrendes Andenken bewahren, denn wir zählen ihn zu unseren Besten. Die Erde sei ihm leicht!

Der letzte Gendarm des Gendarmeriepostens Graz gestorben

Von Gend.-Revierinspektor JOHANN SECHSER, Gend.-Abteilungskommando Judenburg, Steiermark

Am 16. Juli 1961 starb Bezirksinspektor i. R. Martin Petz im Alter von 82 Jahren nach einem erlittenen Unfall im Landeskrankenhaus Kalwang. Sein Begräbnis fand am 19. Juli 1961 unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung, von Gendarmeriebeamten des Aktiv- und Ruhestandes des Oesterreichischen Kameradschaftsbundes sowie der Gesangsvereine Judenburg und Zeltweg statt.

In einer Grabrede würdigte der Gendarmerieabteilungskommandant Gendarmerie-Oberstleutnant Ludwig Wassermann den Menschen und die Verdienste des Verstorbenen.

Gendarmerie-Bezirksinspektor i. R. Martin Petz war ein außergewöhnlich edler Charakter, den neben der elterlichen Erziehung noch die alte, ruhmreiche k. u. k. Armee geformt hat. Um die Jahrhundertwende leistete er seine dreijährige Militärdienstzeit ab. Dann trat er in die steirische Gendarmerie ein. Als die Ausbildung abgeschlossen war, wurde er — so unglaublich es der heutigen Generation klingen mag — auf den Gendarmerieposten Graz eingeteilt. Er wurde schließlich in die Obersteiermark versetzt und diente auf den Gendarmerieposten Oberwölz, St. Johann am Tauern, Zeltweg und Judenburg. In Judenburg wurde er schließlich Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten und auch Bezirksgendarmeriekommandant. Obwohl der Gendarmeriedienst damals mangels einer hinreichenden technischen Ausrüstung und in den zeitwidrigen zwanziger und dreißiger Jahren physisch und psychisch sehr schwer war, hat der treue und standhafte Oesterreicher im Jahre 1938 nur Undank geerntet. Die Niedertracht eines aufgezwungenen Regiments hatte vor dem guten, alten österreichischen Be-

amten nicht Halt gemacht. Nach der Demütigung, einem fremden Regime noch dienen zu müssen, wurde Gendarmerie-Bezirksinspektor Martin Petz kurz danach nach dem berichtigten Gesetz zur Reinigung des österreichischen Berufsbeamtenstandes zwangsweise pensioniert. Während des Krieges holte ihn seine seinerzeitige Dienstbehörde, die Bezirkshauptmannschaft (Landrat) in das Amt zur Bearbeitung von Wehrfragen.

Nach 1945 verblieb er weiter im Pensionsstand und übernahm nebenbei noch im Auftrag der steiermärkischen Landesregierung die Fondsverwaltung der „Stiftung Sauerbrunn“ des Schlosses Thalheim. Nachdem er mit zunehmendem Alter auch dieses Amt zurückgelegt hatte, trat der äußerst verdiente Beamte nur mehr bei seinen täglichen Spaziergängen, die zum gewohnten Stadtbild gehörten, in Erscheinung. Er war Witwer, die Gattin ist ihm ein paar Jahre vorher in die Ewigkeit vorausgegangen. Seine zwei Söhne bekleiden die angesehenen Funktionen eines Schuldirektors und Arztes.

Der Verfasser dieser Totenmeldung war selbst zu Anfang der Gendarmeriedienstzeit ein paar Jahre lang der Untergebene des Bezirksgendarmeriekommandanten Martin Petz. Der Verstorbene stand bei seinen Untergebenen in großem Ansehen als ein vorbildlicher und pflichtbewußter Vorgesetzter aber auch als väterlicher Berater in dienstlichen und außerdienstlichen Fragen. Ueber seine Lippen gingen nie böse oder kränkende Worte. Gendarmerie-Bezirksinspektor Martin Petz wird in den Herzen der Kameraden des Gendarmeriekorps als Vorbild weiterleben.



Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER
Registrierte Genossenschaft mit beschr. Haftung
Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61
im eigenen Anstaltsgebäude
Tel. 42 11 56, 42 11 57, Postscheck-Konto 10.402

Spar- und Giroeinlagen
VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen
an öffentlich Angestellte und Pensionisten

GESCHÄFTSSTELLEN:
Innsbruck, Adamgasse 9a
Linz, Landstraße 111
Salzburg, Kalgasse 41

VERTRETUNGEN
Graz, Obere Bahnstraße 47
Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 26

Österreichische Staatsdruckerei — Wiener Zeitung Verlag

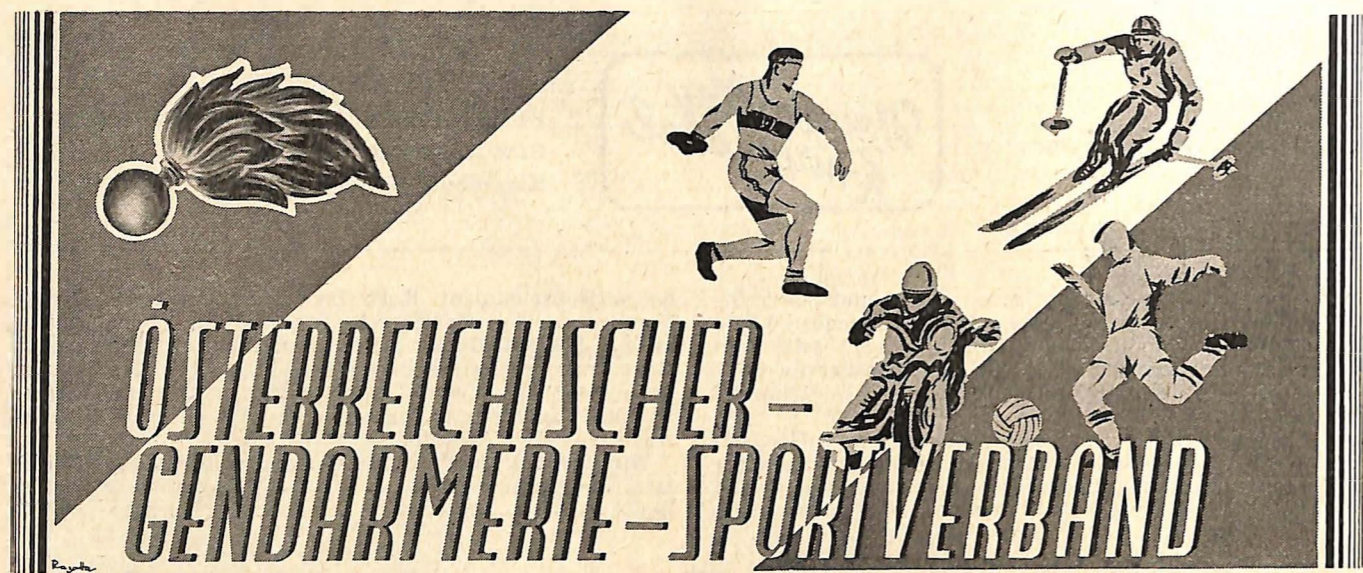
Erwin Benesch — Wohin am Sonntag? II. Band

125 neue Ausflüge vom Bisamberg bis zum Grimling, darunter 60 Wienerwaldwanderungen. Mit zwölf Übersichtsskizzen und verkehrstechnischen Hinweisen. Umfang 206 Seiten, Format 12x17 cm, broschiert S 18.—

Hundert Jahre Österreichische Briefmarke

12. Auflage. 100 Seiten Umfang. 20 Tafeln mit 46 Abbildungen und 302 Markenbildern. Format: 21 x 27,4 cm. In Ganzleinen gebunden 82,— S.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Verkaufsstelle der Staatsdruckerei — Wiener Zeitung, Wien I, Wollzeile 27a



V E R B A N D S N A C H R I C H T E N

Schießfernwettkämpfe in der Gendarmerie

Von Gend.-Major ALOIS FARNLEITNER, Obmann des GSV Kärnten

Wer kein Schütze ist, kennt eigentlich nur den Unterschied zwischen Gewehr- und Pistolenschießen. Innerhalb dieser beiden Gruppen gibt es aber zahlreiche spezielle Wettbewerbe, wobei man feststellen kann, daß der Schießsport wohl fast jedem Geschmack und jeder Veranlagung etwas bieten kann.

Wir wollen uns heute mit dem Zimmengewehrschießen befassen. Zur allgemeinen Orientierung und Auffrischung die hierzu vorgeschriebene Wettkampfordnung:

Wettkampfordnung für das Zimmengewehrschießen

Ergänzung zu XX. der österreichischen Schießordnung

Waffen:

Luftdruckgewehre und Zimmerstutzen zu gleichen Bedingungen. Höchstgewicht 9 kg.

Sportschaft, Mannschaft oder Tiroler Schäftung, mit den diesen Schäftungen eigenen Daumenaufgaben und Schaftbohrungen. Höchstzulässige Vorderschafthöhe 60 mm und -breite 50 mm. Schaftkappe verstellbar, mit zulässiger Maximalaushöhlung bis 60 mm. Handstütze verboten.

Abzug beliebig. Visierung frei, jedoch nicht mehr als zwei Zielpunkte. Optik nur für Altschützen zugelassen.

Gummiansatz am Diopter ohne eingelegte Optik gestattet. Filter ohne optische Korrektur zugelassen. Kornform und Größe des Diopters beliebig.

Munition:

Zugelassen sind Rund-, Spitz- und Diabolokugeln bis 4,5 mm (Gr. 13). Stahlkugeln verboten.

Scheiben:

Für alle Wettkämpfe „Österreichische Wettkampfscheibe“ obligatorisch. Format quadratisch, Zehnerpunkt, laufend nummeriert mit Abzeichen des Österreichischen Schützenbundes.

Auswertung:

Schußlochprüfer 4,5 mm für Luftgewehr- und Zimmerstutzenschüsse. Ein Ring bzw. Zehnerpunkt gilt als getroffen, wenn das Geschoß den ihn nach außen begrenzenden Kreis berührt. (Siehe § 46 Ö.Sch.O.) Pro Scheibe ein Schuß.

Entfernung:

10 m, gemessen vom hinteren Rand der Standbrüstung bis zur Scheibe.

Schießstand:

Sicherheitsvorkehrungen und Entfernung müssen entsprechen. Kugelfangkästen sind erforderlich. Holz- oder Gummiplatten sind verboten.

Stellung:

Stehend frei (siehe § 96 Ö.Sch.O.).

Klasseneinteilung:

Jungschützen bis 18 Jahre, Schützen von 18 bis 60 Jahre, Altschützen über 60 Jahre, Damen.

Lediglich mit dem Zimmengewehr ist es derzeit in Österreich möglich und üblich, Fernwettkämpfe zu organisieren. Dies liegt vor allem daran, daß bei anderen Waffen, zum Beispiel Kleinkaliber, die Kosten zu hoch wären und überdies auch die hierzu notwendigen Schießanlagen in Österreich nicht vorhanden sind.

Die Durchführung eines Fernwettkampfes innerhalb der Gendarmeriesportvereine Österreichs würde der Breitenentwicklung des Schießsportes nur sehr dienen. Wenn man bedenkt, daß im Rahmen des österreichischen Schützenbundes bei den jährlich durchgeführten Bundessgilden-Fernwettkämpfen mit dem Zimmengewehr weit über 100

Mannschaften sich im Wettkampf befinden, so kann man hier wirklich von einer richtigen Breitenarbeit sprechen. Und nun die Bedingungen für einen solchen Fernwettkampf, abgestimmt auf die Gendarmeriesportvereine Österreichs:

Zimmengewehr-Schießfernwettkampf der Gendarmeriesportvereine Österreichs,

auszutragen in der Zeit vom 1. bis 30. November 1961 (das genaue Datum ist den Sportvereinen in ihren Bereichen selbst zu überlassen).

a) Mannschaften: zu je 4 Mann. Die Anzahl der Mannschaften steht den einzelnen Gendarmeriesportvereinen frei. Teilnahmeberechtigt sind nur aktive Gendarmeriebeamte.

b) Waffen: Nach den Bestimmungen des österreichischen Schützenbundes (siehe Wettkampfordnung für das Zimmengewehrschießen).

c) Entfernung: 10 Meter.

d) Scheiben: Österreichische Zimmengewehrscheibe.

e) Bedingung: Pro Mann 30 Schuß stehend frei; 10 Probeschüsse, welche auch nach einer abgeschossenen Zehnerserie verwendet werden können. Die Wettkampfscheibe darf nur mit je einem Schuß beschossen werden. Zeit: 9 Minuten pro Schützen, die Probeschüsse inbegriffen. Das Verlassen des Standes ist verboten.

f) Wertung: Die endgültige Wertung obliegt dem ÖGSV. Bei der vorläufigen Wertung durch die einzelnen Gendarmeriesportvereine darf unter keinen Umständen der Schußlochprüfer verwendet werden.

Jeder Gendarmeriesportverein, der am Wettkampf teilnimmt, hat sich an den jeweils zuständigen Landesschützenverband um Beistellung einer Aufsicht zu wenden, damit eine unparteiische Beurteilung gewährleistet erscheint.

g) Ergebnisse: Die beschossenen Scheiben (auch Probeschüsse) müssen mit Namensbezeichnung und eingeschrieben bis spätestens 3. Dezember 1961 von jedem teilnehmenden Verein beim ÖGSV eingelangt sein. Der ÖGSV erstellt nach Auswertung die Einzel- und Mannschaftsrangliste und wird dieselben in der nächsten Gendarmerie-Rundschau bzw. in einem Rundschreiben bekanntgeben.

h) Anmeldung zur Teilnahme: Die Anmeldung erfolgt beim ÖGSV unter namentlicher Nennung und Zah-

Zielfahrt und Geschicklichkeitswettbewerb

Von Gend.-Rittmeister HERBERT ALTRICHTER, Leiter der Sektion Motorsport des GSV Salzburg

Am 10. Juni 1961 ging in der Stadt Salzburg eine motorsportliche Veranstaltung (Zielfahrt, verbunden mit einem Geschicklichkeitswettbewerb) in Szene, organisiert und durchgeführt von der Motorsportsektion des GSV Salzburg.

Um es gleich an den Beginn dieser kurzen Rückschau zu stellen:

Die Veranstaltung, innerhalb unseres Vereines erstmalig abgewickelt, nahm einen sehr gelungenen Verlauf und es war bestimmt nicht das letzte Mal, daß sich die Motorsportler des GSV Salzburg zum friedlichen Kampf um die Siegespalme getroffen haben.

Schon um 7 Uhr herrschte auf dem großen Platz vor dem Amtsgebäude des Landesgendarmeriekommandos geschäftiges Treiben, obwohl sich der Wettergott etwas übelgelaunt zeigte.

Aus allen Teilen des Landes trafen die Zielfahrer ein und am Parkplatz standen der Puch-Roller neben dem Mercedes 180 und das Goggomobil neben der rassigen Dauphine friedlich beisammen.

Insgesamt waren 34 Zielfahrer erschienen, darunter 6 Teilnehmer mit Krafträdern.

Im Wettlaufbüro agierten mit Elan und Umsicht Gendarmeriebezirksinspektor Hörtlackner und Gendarmerierayonsinspektor Streitwieser und nach Erledigung der diversen Formalitäten (Fahrzeugabnahme, Ausgabe der Startnummern und Startkarten) begann um 9 Uhr der Geschicklichkeitswettbewerb.

Jeder Teilnehmer hatte mit seinem Fahrzeug zehn Uebungen zu absolvieren und es gab Siegermienen oder tiefe Resignation, wenn zum Beispiel das Einparken in eine knappe Parklücke auf den Zentimeter genau gelang



**Fahnen zum Tag
der Fahne (26. Oktober)**
in hervorragender Ausführung von

Gärtner & Co.
Österreichs größte Fahnenfabrik

Mittersill, Salzburg, Tel. (0 65 62) 248
Fahnen-Dampfdruckerei, -Färberei, -Näherei, -Stickerei

lung des Nenngeldes von 20 S pro Mannschaft bis zum 15. Oktober 1961.

Jeder Gendarmeriesportverein erhält dann vom ÖGSV die Wettkampfscheiben genau nummeriert und abgezählt zugesandt.

Ohne Zweifel ist ein solcher Fernwettkampf auf Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut.

Sinn und Zweck eines solchen Fernwettkampfes ist die Pflege des Wettkampfsportes durch die einzelnen Schützen in der Schießsektion des jeweiligen Gendarmeriesportvereines. Es soll auch jener Schütze bei einem solchen Wettkampf mitschießen können, der dazu sonst nie Gelegenheit hat, weil er eben in die Spitzengruppe seiner Schießsektion nie eingeteilt werden kann.

Es wird sicher sein, daß durch diese Breitenarbeit eine Steigerung des Leistungsniveaus zu erwarten sein wird.

Da bei der letzten Arbeitstagung der Gendarmeriesportvereine beschlossen wurde, im November dieses Jahres einen Schießfernwettkampf innerhalb der österreichischen Gendarmeriesportvereine auszutragen, werden die notwendigen Ausschreibungen unter Bezugnahme auf die hiemit verlautbarten Richtlinien den einzelnen Vereinen zeitgerecht zugesandt werden.

oder hoffnungslos mißlang, beim Einfahren in die Flaschengasse die Markierungsbüchsen wie die Zinnsoldaten stehen blieben oder andernfalls durcheinander purzelten usw.

Für die Durchführung des Geschicklichkeitswettbewerbes (Aufbau der einzelnen Uebungen, Kampfgericht) zeichnete Ing. Holzbauer vom Kuratorium für Verkehrssicherheit verantwortlich, unterstützt von Damen und Herren des Salzburger Automobil-, Motorrad- und -Touringclubs und Helfern aus den Reihen der Technischen (Verkehrs-) Abteilung, an der Spitze Gendarmeriebezirksinspektor Kurzböck.

Um 12.30 Uhr setzte sich der geschlossene Konvoi der Zielfahrer in Richtung nach Hof bei Salzburg in Bewegung, wo im sehr geschmackvoll eingerichteten Großgasthof Baderluck das gemeinsame Mittagessen vorbereitet war.

Nicht vergessen werden darf das nette Intermezzo bei der Ankunft in Hof: Die Trachtenkapelle der Gemeinde hatte Aufstellung genommen und entbot einen musikalischen Willkommengruß, und Bürgermeister Mayrhofer ließ es sich nicht nehmen, persönlich alle Zielfahrer am Gestade des Fuschlsees zu empfangen.

Gegen 15 Uhr erfolgte die Preisverteilung für die Sieger im Geschicklichkeitswettbewerb, vorgenommen vom Obmann des GSV Salzburg, Gendarmeriemajor Weitlaner.

Es standen sehr schöne Preise zur Verfügung, gestiftet vom GSV Salzburg und von zahlreichen namhaften Salzburger Firmen.

Abschließend darf es nicht verabsäumt werden, allen zu danken, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.



Besonderer Dank gilt dem Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberst Pernkopf für die wohlwollende Unterstützung, Herrn Ing. Holzbauer vom Kuratorium für Verkehrssicherheit, dem Salzburger Automobil-, Motorrad- und -Touringclub und all den freiwilligen Helfern, die tatkräftig mitgewirkt haben.

Das Ziel der Veranstaltung, darin waren sich alle Teilnehmer einig, wurde erreicht: Verbesserung des fahrerischen Könnens, was im Zeitalter des Massenverkehrs auf den Straßen eine Notwendigkeit darstellt, und zwangloses Beisammensein im Kameradenkreis.

Ergebnisse des Geschicklichkeitswettbewerbes (maximal waren 300 Gutpunkte zu erreichen):

1. Herbert Bermoser auf Puch-Roller, 258 Punkte
2. Ernst Oberascher auf MR-Puch 175, 249 Punkte
3. Gerhard Tenk auf MR-Triumph, 240 Punkte
4. Robert Scheidler auf Pkw Steyr-Fiat 1100, 238 Punkte und
5. Johann Grasmann auf Pkw Puch 500, 237 Punkte.

Basketballmeisterschaft 1960/61 des GSV-Niederösterreich

Von Gend.-Major RUDOLF GRUBER, Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres

Die GSVNÖ Basketballer haben ein schweres Meisterschaftsjahr hinter sich gebracht, das schwerste seit Bestand der Sektion.

Von Meisterschaftsspiel zu Meisterschaftsspiel waren die Basketballer des GSVNÖ in den letzten Runden besser geworden, aber es fehlten noch die berühmten letz-

ten Treffer in einem Spiel, und dazu die Routine, einen knappen Spielstand bis zum Schlußpfiff halten zu können.

Für die Leitung der Sektion Basketball, für die Mannschaftskapitäne und nicht zuletzt für die einzelnen Spieler bedeutet es ein Aufatmen, diese Punkteschlacht gewonnen zu haben.

Der GSVNÖ kann sich auch mit den anderen Mannschaften sehen lassen. GSV III ist eine zweite Herrenmannschaft, die in der niederösterreichischen 1. Klasse einen guten Platz im Mittelfeld belegen konnte.

Da jeder Ligaklub eine Jugendmannschaft halten muß, verfügt der GSVNÖ über eine männliche Jugend A, die sich in der Ligajugendmeisterschaft hinter den starken Mannschaften Polizei Wiener Neustadt und St. Pölten nach guten Leistungen placieren konnte.

Die GSVNÖ-Basketballer haben unter den schwierigsten Umständen Sport betrieben, sind dennoch in Niederösterreich zur höchsten Spielklasse gelangt und konnten sich dort behaupten. Auf Grund der bisher erzielten Erfolge kann angenommen werden, daß die Ligazugehörigkeit beibehalten wird.

Der letzte Tabellenstand der niederösterreichischen Basketball-Landesliga:

1. St. Pölten	14	12	0	2	37 Punkte
2. Bruck an der Leitha	14	11	0	3	36 Punkte
3. Kierling	14	10	0	4	34 Punkte
4. Mödling	14	6	0	8	26 Punkte
5. Weidling	14	5	0	9	24 Punkte
6. Kritzendorf	14	5	0	9	24 Punkte
7. GSVNÖ	14	4	0	10	22 Punkte
8. Mistelbach	14	3	0	11	20 Punkte

Burgenländischer Molkerei- u. Milchgenossenschaftsverband

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Eisenstadt
Esterhazystraße Nr. 22
Telephon 2537

GSV Kärnten

Gendarmerie-Bezirksmeisterschaften von Völkermarkt im Zimmergewehr

Am 24. und 25. Juni 1961 fanden, veranstaltet von der Sektion des Gendarmeriesportvereines Kärnten, die Gendarmerie-Bezirksmeisterschaften im Zimmergewehrschießen für den Bezirk Völkermarkt statt.

Mit viel Liebe und Begeisterung war im Gasthof Nagele in Völkermarkt die Schießstätte hergerichtet worden, die dann auch allen Anforderungen bestens entsprach. Es war dies das Verdienst des Schießsektionsleiters Sportkameraden Dreier, der in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bezirksobmann der Schießsektion, Sportkameraden Genduth sowie mit dem Obmann der Schützengilde Völkermarkt, Michael Feinig, in der kargen Freizeit auch alle übrigen Voraussetzungen für das Gelingen dieser Veranstaltung schuf. Den Ehrenschutz hat in entgegenkommender Weise der Gendarmerieabteilungsobmann von Wolfsberg, GMjr. Windisch übernommen.

Trotz der vorhergegangenen Unwetterkatastrophe und des ausgesprochenen Badewetters an beiden Schießtagen war eine rege Beteiligung zu verzeichnen. Es kämpften zirka 70 Schützen um den Sieg in den einzelnen Bewerben.

Bei der abschließenden Preisverteilung

dankte Major Farnleitner als Obmann des GSVK den Veranstaltern für ihre so erfolgreichen Bemühungen und sprach den Wunsch aus, daß diese Veranstaltung in der Abstimmungsstadt Völkermarkt eine ständige Einrichtung werden möchte. Unter den zahlreich erschienenen Gästen konnte GMjr. Farnleitner unter anderem den Bezirksgendarmeriekommandanten von Völkermarkt, GBI Wutte, Vizebürgermeister Meinrad Giendl, den Postenkommandanten von Völkermarkt, Bez.-Insp. Blattning sowie den Landesschützenmeister Franz Höfferer begrüßen. Der zuständige Abteilungsobmann GMjr. Windisch war leider infolge Erkrankung an der Teilnahme verhindert.

Ergebnisse

Gendarmerie

1. und Bezirksmeister GRYi. Anton Dreier 45 Ringe
2. GPtlt. Johann Genduth 44 Ringe
3. GPtlt. Hermann Melcher 42 Ringe
4. GRI Friedrich Furtner 40 Ringe
5. GRYi. Friedrich Wrann 37/38 Ringe
6. Gend. Franz Laure 38 Ringe

Gäste — Herren

1. Franz Köchl 45 Ringe
2. Hans Polainer 45 Ringe
3. Michael Feinig 44/43 Ringe
4. Gottfried Besser 44 Ringe
5. Rainer Benke 43 Ringe

Gäste — Damen

1. Erika Dreier 40/39 Ringe
2. Maria Feinig 40 Ringe
3. Gitta Aichholzer 39 Ringe
4. Hansi Pogatschnig 36 Ringe
5. Sieglinde Habich 33 Ringe

Bockscheibe

1. Franz Köchl 24 Ringe
2. Michael Feinig 20/21 Ringe
3. Ing. Josef Kaufmann 21 Ringe

Mannschaftswertung

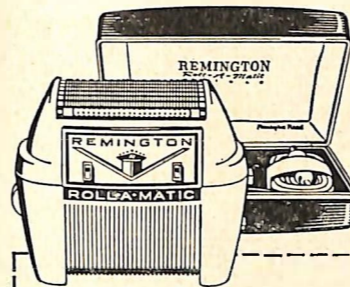
1. Schützengilde Völkermarkt 906 Ringe
2. Schützenverein Eisenkappel 860 Ringe
3. Gendarmerie Völkermarkt 829 Ringe
4. Zukunftstube Völkermarkt 813 Ringe
5. Männergesangsverein „Scholle“ Haimburg 662 Ringe

GSV Oberösterreich

Wasserrettungskurs

Im Parkbad Linz wurde ein Wasserrettungskurs von GObl. Trapp abgehalten. Folgende Beamte beendeten den Kurs mit Erfolg:
GRyi. Erich Sonnleitner erwarb den Leistungsschein,
GRI Albert Brandstetter,
GRI Franz Pusch,
GRyi. Walter Körner,
GRyi. Johann Oettl und GRyi. Josef Hofstadler erwarben den Grundschein.

DAS NEUESTE: ROLL-A-MATIC VON REMINGTON EINSTELLBAR



auf Ihren Bart
auf Ihre Haut

Eine Fingerbewegung, und Sie wählen Ihre perfekte Rasur - noch glatter durch neue Messer im extrem großen Scherkopf-griffiges Gehäuse, elegant und formschön!

NUR **580.-**

Kostenlose Proberasur und Beratung bei Ihrem Fachmann:

Vorführung in allen Fachgeschäften

Gamsstein-Ski

HERMANN GRAMSHAMMER

SKI-ERZEUGUNG, VOMP

TIROL - AUSTRIA - TELEPHON SCHWAZ 24 86



Moderne Anbauküchen — aparte Schlafzimmer — gemütliche Wohnzimmer — ständige große Möbelschau

Verkaufshaus der Villacher Möbelfabrik

K. & L. Mayr

Villach, Trattengasse 24, Telephon 47 60
Gerbergasse 15
Radenthein, Hauptstraße

GRATIS

erhalten Sie den neuen, reichbebilderten

WARMUTH — HERBST- und WINTERKATALOG
1961/62

mit den günstigsten Preisangeboten, wenn Sie diesen Ausschnitt, mit genauer Adresse versehen, an uns einsenden.

NAME

ADRESSE

An Ihr österreichisches Versandhaus

DIETMAR WARMUTH & CO.
VILLACH

Anzeigen in der
GENDARMERIE-RUNDSCHAU
bringen Erfolg!

Wir gehen zu



Foto-Schütze

Reiche Auswahl · Entwickeln,
Kopieren, Vergrößern
Provinzversand

Wien VI, Mariahilfer Straße 91
Ecke Otto-Bauer-Gasse · 57 54 85



JOHANN RADL - GRAZ

Geschäft: Gleisdorfer Gasse 5, Tel. 8 78 92
Betrieb: Luthergasse 4, Tel. 8 17 60
Spezialwerkstätte für Kunstglieberbau
Orthopädische Apparate, Stützlieder, Bandagen,
Bruchbänder, Leibmieder, Fußeinlagen aller Art
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Qualitäts-Kleidung, Wäsche und alle Bettwaren immer preiswert



Bequeme Teilzahlung · Besuchen auch Sie mich!

WESTSTEIRISCHER KOHLENHANDEL

KOHLE — KOKS — BRIKETTS — HOLZ
EN GROS EN DETAIL

Hilde Kippeneer **GRAZ**, Kalvarienbergstraße 29
Telephon 9 74 27



Nachfolger

HEINRICH PICHLER K. G.

INNSBRUCK, FÜRSTENWEG 20 g

Spezialfabrik zur Herstellung
großräumiger Preßstoffgegenstände

wie Spülbeckenrahmen, WC-Sitze,
Tischplatten, Hockerplatten, Montage- und Verkleidungsplatten für
Industrie und Wirtschaft. Eigene
Harz- und Preßmassen-Herstellung.
Telephon 55 56

BMW 700

3
3



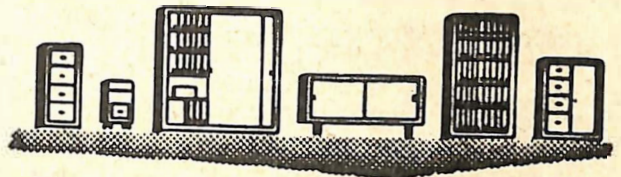
Coupé-Limousine
mit dem weltbekanntesten
luftgekühlten BMW-Motor

Wolfgang Denzel · Wien I · Am Hof

ÖSTERREICHISCHE WERTHEIM

WERTHEIM

BÜROSTAHLMÖBEL



Wien X. Wienerbergstraße 21-23, Telefon 64 36 11
Wien I. Wallfischgasse 15, Telefon 52 34 18

LEOPOLD PETERKA

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII

LASKEGASSE 17

TELEPHON 54 81 65

ETO

Suppenspezialitäten

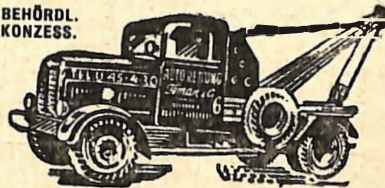
in **8** Geschmacksorten



ZU JEDER PASSENDE

SENDE GELEGENHEIT

BEHÖRDL.
KONZESS.



AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG
TOMAN & CO.
Tel. 65 65 41
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
Tag-, Nacht-, Sonn- und
Feiertagsdienst
Verladungen mit modern-
sten Kränen von 1-40 t

Führendes Spezialhaus für den Herrn
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 72 63 97, 73 51 02



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung